Geographie

Die Volksdichte in der westlichen Hälfte der Münsterschen Bucht.

Maria Henke

1925

Geographie

Die Volksdichte in der westlichen Hälfte der Münsterschen Bucht.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster i. Westf.

vorgelegt von

Maria Henke

aus Frettermühle i. W.

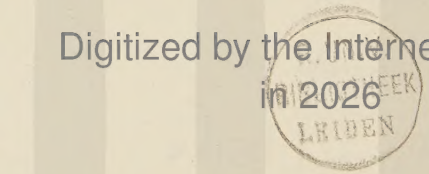
Tag der mündlichen Prüfung: 1. März 1926

Dekan: Herr Prof. Dr. Benecke

Referent: Herr Prof. Dr. Mecking

Münster i. W. / 1929 / Druck der Westfälischen Vereinsdruckerei A.-G.

Digitized by the Internet Archive
in 2026



https://archive.org/details/IA41546201_0078

Meinen Eltern

Inhaltsangabe.

Einleitung: Lage und Grenzen des Gebiets 7

A. Die Grundlagen der Bevölkerungsdichte 8

I. Die Natur des Landes 8

a) Geologie 8

b) Orographie 11

c) Hydrographie 12

II. Verkehrslage 15

a) Wegeverhältnisse 15

b) Eisenbahnen 16

c) Wasserstraßen 17

III. Wirtschaftliche Verhältnisse 18

a) Landwirtschaft 18

b) Industrie 21

B. Die Bevölkerungsdichte 23

I. Methodische Bemerkungen 23

II. Die Verteilung der Bevölkerungsdichte 24

a) Tabellen 24

b) die Karte 26

III. Die Bevölkerungsdichte in Beziehung zur Bodengüte 28

IV. Der verdichtende Einfluß von Industrie und Verkehr 32

a) Das Gebiet der Kohle am nördlichen Lippeufer . . 32

b) Stadt- und Landgemeinden mit vorwiegender Textilindustrie 34

1. Baumwolle 34

2. Jute 38

c) Städte und Landgemeinden mit verschiedenen Industriezweigen 39

d) Die Großstadt Münster 40

V. Der verdichtende Einfluß anderer Momente 41

VI. Bemerkungen über absolute Einwohnerzahl und Größenunterschiede im Flächenraum der Gemeinden und ihre Wirkung auf das gewonnene Dichtebild 42

C. Kurze Darstellung der Gesamtergebnisse 45

D. Volksdichte und Bevölkerungsbewegung im letzten Halbjahrhundert 45

E. Vergleich zwischen der Volksdichte im östlichen und westlichen Teile der Münsterschen Bucht 52

Quellenangabe.

Karten:

1. Historisch-statistische Grundkarten des Deutschen Reiches, Maßstab 1 : 100 000. Blatt Recklinghausen, Bocholt, Coesfeld, Münster, Rheine, Bentheim, Vreden, Dortmund.
2. Die Blätter der Karte des Deutschen Reiches: Bocholt, Ahaus, Rheine, Burgsteinfurt, Coesfeld, Münster, Recklinghausen, Dortmund, Vreden, Bentheim.
3. Die entsprechenden Meßtischblätter im Maßstab 1 : 25 000.

Lexika und Sammelwerke:

Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westfalen: Kreis Ahaus 1900. Kreis Coesfeld 1910, Kreis Lüdinghausen 1893, Kreis Steinfurt 1904. Kreis Münster-Land 1897.

Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach der Zählung vom 1. XII. 1871. Berlin 1874.

Preußisches Gemeindelexikon nach der Zählung vom 1. XII. 1885. Bd. 10—11. Berlin 1888.

Preußisches Gemeindelexikon nach der Zählung vom 1. XII. 1895. Bd. 10—11. Berlin 1897/98.

Preußisches Gemeindelexikon nach der Zählung vom 1. XII. 1905. Bd. 10—11. Berlin 1908/09.

Viehstands- und Obstbaumlexikon für das Königreich Preußen nach der Zählung von 1892. Berlin 1894.

Viehstands- und Obstbaumlexikon für das Königreich Preußen nach der Zählung von 1900. Berlin 1902.

Viehstands- und Obstbaumlexikon für das Königreich Preußen nach der Zählung von 1912. Berlin 1914.

Statistische Akten des Dortmund Ems-Kanals.

Akten der Regierung zu Münster.

Statistische Akten des Gewerbeaufsichtsamtes zu Münster.

Benutzte Bücher und Zeitschriften:

Becker, Fr., Die Städte der Münsterschen Bucht. Diss. Münster 1922. Berlin 1924.

Berger, A., Bodenbenutzung in der westlichen Münsterschen Bucht. Diss. Münster 1923.

Bömer, A., Die Moore Westfalens. Berlin 1893—95.

Breme, H., Die Heiden Westfalens. Münster 1912.

Closterhalfen, K., Die kartographische Darstellung der Volksdichte. Petermanns Mitteilungen 1912, Bd. II.

Döhrmann, K., Entstehung und Entwicklung der Gronauer Textilindustrie. Diss. Münster i. W. 1924.

Flensburg, Hauptmann, Westfalen in Hinsicht seiner Lage und deren Folgen. Münster 1817.

Gärtner, Cl. Die Volksdichte zwischen Lippe und Haarstrang. Diss. Münster 1917.

Gutzmann, W., Der Wasserhaushalt der Lippe. Dresden 1912.

Hartmann, J., Geschichte der Provinz Westfalen. Berlin 1910.

Haselhoff u. Breme, Die Entwicklung der Landeskultur in der Provinz Westfalen im 19. Jahrhundert. Münster 1900.

Hassert, K., Die Städte, geographisch betrachtet. Leipzig 1907.

Hegemann, E., Die Entwicklung des Verkehrs und die wirtschaftliche Bedeutung der Dortmund-Ems-Kanalhäfen Dortmund und Münster. Diss. Gelsenkirchen 1914.
v. Hofmann, Alb., Das deutsche Land und die deutsche Geschichte. Stuttgart-Berlin 1920.
Keller, H., Weser und Ems, ihre Stromgebiete und ihre wichtigsten Nebenflüsse. Berlin 1901.
Kirchhoff, A., Die Hochwasser der Ems. Diss. Münster 1919.
Kniecke, A., Die Einwanderung in den westfälischen Städten bis 1400. Münster 1893.
Krziza, A., Emden und der Dortmund-Ems-Kanal. Jena 1912.
Lemcke, O., Über die Ortsteinbildung in der Provinz Westfalen. Diss. Münster 1903.
Meitzen, G., Siedelung und Agrarwesen der Westgermanen und Ostgermanen, der Kelten, Finnen und Slaven. Bd. I. Berlin 1895.
Longinus (Fritz Westhoff), Führer durch die Baumberge. Münster 1907.
Peters, A., Die Siedelungen und Bevölkerungsverhältnisse des Kreises Recklinghausen. Diss. Marburg 1913.
Ricking, E., Die westfälischen Arbeiterkolonien Maria-Veen und Antoniusheim. Zeitschrift „Caritas" 1913.
Schlüter, O., Die Siedelungen im nordöstlichen Thüringen. Berlin 1903.
Stolte, E., Die Bevölkerungsdichte im östlichen Teile des Münsterschen Beckens. Diss. Münster 1923.
Tinnefeld, J., Die Herrschaft Anholt. Diss. Hildesheim 1913.
Wegner, Th., Geologie Westfalens. Paderborn 1913.
„ „ Die Granulatenkreide des westlichen Münsterlandes. Diss. Berlin 1905.
Weskamp, A., Die Geschichte der Stadt Dülmen. Dülmen 1911.
Weinig, Fr., Die Verteilung der Bodenbenutzungsarten in der östlichen Hälfte der Münsterschen Bucht. Diss. Münster 1912.
v. Detten, G., Land und Leute, Geschichte und Zustände des Münsterlandes bis zur Zeit Karls des Großen. Zeitschrift „Niedersachsen", 17. Jahrg. 1911.
v. Deinse, J., Münsterland-Holland. Ahauser Kreiskalender 1913.
Kohl, Fr., Die Baumwoll- und Jute-Industrie im westlichen Münsterlande. Zeitschrift „Die Heimat". Blätter des Heimatbundes Emsdetten. 2. Jahrgang 1921.
Löcken, G., Vom Tabaksgewerbe im Münsterlande. Zeitschrift „Münsterland", Dezember 1919.
Niesert, Das Verkehrswesen im Landkreis Münster. Heimatkalender für den Landkreis Münster 1925.
Beiträge zur Geschichte des westfälischen Bauernstandes. Berlin 1912.
Reichsarbeitsblatt. Amtlicher Teil. Berlin 1923.

Lage und Grenze des Gebietes.

Der Raum, den ich zu einer bevölkerungs-geographischen Untersuchung wählte, gehört zu meiner westfälischen Heimat und stellt den westlichen Teil der Münsterschen Bucht dar. Die Volksdichte-Untersuchung der Bucht verlangte eine Arbeitsteilung. Meine Arbeit ist eine Ergänzung zu der von E. Stolte, die bereits den östlichen Teil untersucht hat.[1]) Abgegrenzt habe ich mein Gebiet so: im Osten ist mir die Grenze gegeben durch E. Stoltes Arbeitsgebiet; als östliche Grenzgemeinden schließe ich vom Kreise Lüdinghausen in mein Gebiet ein: Stockum, Herbern, Ascheberg, vom Landkreis Münster: Rinkerode, Hiltrup, Angelmodde, St. Mauritz, Gimbte, Greven links der Ems, vom Kreise Steinfurt: Hembergen, Emsdetten, Mesum, Rheine links der Ems und die Stadtgemeinde Rheine.[2]) Im Norden und Westen lasse ich die politische Grenze von Hannover, Holland und der Rheinprovinz mein Gebiet umranden. Im Süden ist die Lippe eine natürliche Abgrenzungslinie. Dort reicht ein kleiner Teil des Kreises Recklinghausen, der von A. Peters bearbeitet ist, über die Lippe hinaus nach Norden. Es ist die alte Grafschaft Lembeck oder die sogenannten „sieben Herrlichkeiten".[3]) Ich ziehe dieses Stück Land mit in meine Arbeit, da es geographisch und wirtschaftlich zu dem Hauptgebiet des Kreises südlich des Flusses, dem alten Vest Recklinghausen wenig Beziehungen hat und geographisch gesehen als „ein willkürlich aus dem Innern des Münsterlandes herausgenommenes Stück Land erscheint, dessen wirtschaftliche Beziehungen zum Hauptrumpf des Kreises durch die Lippe gehemmt werden".[4]) Die Lippe schließt vom Kreise Recklinghausen die Gemeinden: Erle, Rhade, Altschermbeck, Holsterhausen, Hervest, Wulfen und Lembeck in mein Gebiet ein; der Fluß bleibt dann weiter im Süden die Grenze bis zum östlichsten Punkte der Gemeinde Stockum, wo Stoltes Arbeitsfeld beginnt.

Das so umgrenzte Gebiet liegt ungefähr zwischen 6° 23′ und 7° 45′ östlich von Greenwich und reicht von 51° 37′ bis 52° 19′ nördlicher Breite. Das bedeutet eine Nord-Süd-Erstreckung von

---

[1]) E. Stolte: Die Volksdichte in der östlichen Hälfte des Münsterschen Beckens. Diss. Münster 1923.

[2]) Siehe Karte im Anhang.

[3]) Vergl. A. Peters S. 1: Die Siedelungen und Bevölkerungsverhältnisse des Kreises Recklinghausen. Diss. Marburg 1913.

[4]) Ebenda S. 1.

etwa 77 km und eine Ost-West-Ausdehnung von ungefähr 92 km. Wir haben eine Fläche von 4045,081 qkm vor uns, über deren politische Einteilung nachstehende Tabelle orientiert.

Politische Übersicht des Gebietes.

Regierungsbezirk Münster	Zahl der Gemeinden	Gesamtareal in qkm
Kreis Borken	42	649,685
Kreis Ahaus	27	683,140
Kreis Coesfeld	28	756,003
Kreis Recklinghausen	7	177,274
Kreis Steinfurt	23	683,676
Stadtkreis Münster	1	67,062
Landkreis Münster	15	414,941
Kreis Lüdinghausen	19	593,000
Ganzes Gebiet	162	4 025,081

A. Die Grundlagen der Bevölkerungsdichte.

I. Die Natur des Landes.

a) Geologie.

Durch drei Zeitabschnitte der geologischen Entwicklungsgeschichte sind Bau und Gestaltung des Münsterschen Beckens im wesentlichen bestimmt: durch Karbon, Kreide und Diluvium. Das Karbon ist als ältestes Glied im Untergrund vertreten; es zieht sich wahrscheinlich unter dem ganzen Münsterschen Becken nach Norden hin. Während die Steinkohlenschichten südlich von unserm Gebiet im Dreieck: Mülheim—Billmerich—Elberfeld zutage treten, sind sie bei uns von einem Deckgebirge überlagert, das nach Norden immer mächtiger wird[5]) und für den Kohlenabbau ein Hindernis bildet. Und doch schreitet der Kohlentiefbau immer mehr dem Norden zu, er hat bereits die Lippe überschritten und zieht in den jungen Zechengemeinden Selm, Werne-Stadt, Hervest und Holsterhausen — in mehreren Schächten — Tausende von Menschen an sich.

Der Zeit nach folgen dem Karbon: Dyas, Trias, Jura; die Ablagerungen dieser Perioden treten im westlichen Münsterlande nur sporadisch auf.

Von größter Bedeutung für den Aufbau des Beckens sind die Ablagerungen der Kreidezeit, die sich diskordant über das Karbon

[5]) Vergl. Th. Wegner: „Geologie Westfalens." Paderborn 1913. S. 14: NS — Querschnitt durch Westfalen nach der saxonischen Faltung.

legen. Vereinzelt kommt die obere Kreide am Rande des Gebietes vor. Ein langgestreckter Cenoman-Turonzug beginnt im Stadtberge auf dem rechten Emsufer in Altenrheine, setzt sich auf dem linken Flußufer im Thieberge in ununterbrochenem Zuge fort bis zur Vechte westlich Neuenkirchen; eine bogenförmige Bodenwelle von Cenomankalken zieht sich sodann im Osten und Süden vom Rothenberge über Wettringen bis Welbergen; und endlich ist ein schmaler Rücken zu verfolgen von Graes über Wessum, Wüllen, Stadtlohn, Südlohn, Oeding, Weseke, der von Turon, z. T. auch von Cenoman gebildet wird.[6]) In diesem Kalksteinzug, der von Rheine ab stark verwischt ist, erkennt Wegner die Fortsetzung des Osnings.[7]) Cenomankalk wird in einigen Gruben zum Kalkbrennen ausgebeutet. Die Höhen von Rheine haben Plänerkalke, deren Verwitterungsmaterial, zumeist gemischt mit Resten der Quartärdecke, dem Ackerbau dient.[8])

Außer diesem Turon-Cenomanzug bildet die Kreide im Innern des Beckens ein zusammenhängendes, vornehmlich aus Senon aufgebautes Plateau, das sich deutlich von seiner nächsten Umgebung abhebt und von den Orten Bottrop, Borken, Schöppingen, Borghorst, Telgte, Warendorf, Rheda, Delbrück, Hamm, Werne, Bottrop umschlossen wird.[9]) Es ist ein flachwelliges Gelände, dem fast sämtliche Hügel und „Berge" unseres Gebietes angehören: der Nienberge-Altenberger Rücken, die Baumberge, die Borkenberge, die Haard und die Hohe Mark. Hohe Mark und Borkenberge sind vorwiegend sandiger Natur. Der Kiefernbestand dieser Höhen verrät den sterilen Boden. Östlich von diesen Sandhügeln um Haltern zieht sich der Dülmener Rücken von Seppenrade über Dülmen nach Coesfeld. Er besteht aus Mergel und sandig-mergeligem Gestein, die eine mittlere Fruchtbarkeit der Ackerkrume bedingen.

Obersenon endlich baut die Baumberge auf, jene Höhen, die zwischen Coesfeld und Havixbeck einerseits liegen und im Süden und Norden von Schapdetten und Schöppingen umgrenzt werden. Die eigentlichen Höhen bestehen aus Mukronatenkreide, während Quadratenkreide in ihren Umrandungen auftritt. Die Baumberge und ihre Umgebung bilden mit ihrem Mergelboden die fruchtbarste Fläche unseres Arbeitsgebietes. Verwitterter Mergel liefert eine vorzügliche Ackerkrume, die vor allem dem Weizenanbau günstig ist. Die obersenonen Schichten der Baumberge finden wir zum Teil durchsetzt von einer Kalksandsteinbank; sie liefert einen leicht zu bearbeitenden Sandstein, der zu Bauzwecken vielerorts

---

[6]) Vergl. Th. Wegner a. a. O. S. 234 ff.

[7]) Ebenda S. 239.

[8]) Vergl. H. Keller: „Weser und Ems. Ihre Stromgebiete und ihre wichtigsten Nebenflüsse." Berlin 1901. S. 111.

[9]) Vergl. Th. Wegner a. a. O. S. 267.

in Steinbrüchen der Baumberge gewonnen wird, so in der Gegend um Billerbeck, Nottuln und Darup. Den Baumbergen sind vereinzelt Kalklinsen eingelagert, die in der Umgegend von Billerbeck zur Kalkgewinnung ausgebeutet werden. Graugelbe Mergel und tonreiche Kalke bilden auch den Teil des Altenberger Rückens von Nienberge bis Altenberge.

Die Vereisung Nordeuropas, die über unser Gebiet hinwegschritt, hat mit ihrer ausschürfenden und aufschüttenden Tätigkeit das Bild verändert. Diluviale Sande, Geschiebelehm und -mergel überlagern zumeist die Kreideschichten. Geschiebemergel und -lehm treten bald zusammenhängend, bald in Fetzen und Lappen an den Hängen und den Höhen des Kreideplateaus auf. Im Nordosten ist der Geschiebelehm überdeckt von gewaltigen Mengen nachgeschütteter Sande, die nach Osten zu immer mächtiger werden. Sie schaffen das „Münstersche Heidesandgebiet". Es steht in grellem Gegensatz zu dem siedlungsfreundlichen Baumbergplateau und läßt nur eine dünne Besiedlung zu. Als Überrest der Vereisung zieht sich ein flacher Kiesrücken im Bogen durch das mittlere Münsterland, die Münsterische Endmoräne; sie läuft von Sendenhorst über Albersloh, Hiltrup, Münster, Sprakel nach Neuenkirchen und Salzbergen.[10]) Der aus Sand und Kies bestehende Rücken ist von größter Bedeutung für die Wasserversorgung der Städte im nördlichen Münsterlande, so für Münster, Burgsteinfurt, Borghorst, Rheine und Ochtrup; „diese reichen Wasservorkommen sind darin begründet, daß sich unter den Endmoränenzügen in den unter den diluvialen Ablagerungen liegenden Kreidemergeln eine Rille hinzieht, die, mit Sand und Kies ausgefüllt, Grundwasserströme von 400—500 m Breite besitzt." [11]) „Südliches Diluvium" weist das Gebiet westlich von Dorsten—Borken auf, das mit ca. 5 m mächtigen Kiesen, die der Rhein mitbrachte, überdeckt ist.[12])

Das Alluvium tritt uns in den Ablagerungen der heutigen Flüsse entgegen, sodann in den zahlreich vorhandenen anmoorigen Gebieten und den weniger vertretenen eigentlichen Mooren, die sich vorwiegend am Nord- und Westrand unseres Gebietes hinziehen. Das alles sind Gebiete von siedlungsfeindlichem Charakter; auch der Torfstich kann nur wenige Menschen ernähren. Der verbreitete Ortstein findet sich in geringer Tiefe unter der Heidehumusdecke als feste, wasser- und wurzelundurchlässige Schicht. Raseneisenerz kommt vor im Kreise Coesfeld in der Dinkelniederung und bei Dülmen, wo es den Bau der Prinz-Rudolf-Hütte veranlaßte.[13])

---

[10]) Vergl. Th. Wegner a. a. O. S. 140 (Berger S. 12).

[11]) Siehe Th. Wegner a. a. O. S. 282.

[12]) Ebenda S. 156.

[13]) Vergl. Th. Wegner a. a. O. S. 166.

b) Orographie.

Im Westen geht das Münsterland als Ebene in das holländische Flachland über, während im Süden, Osten und Nordosten bedeutende Bergzüge die Umrandung bilden, die dem ganzen Gebiet die geographische Bezeichnung der Münsterschen Tieflandsbucht eintrug — analog den übrigen Tieflandsbuchten im Nordrand der Mittelgebirgsschwelle. Die Ebene senkt sich nach Norden und Westen. Die Abdachung ist gering; im Südosten unseres Gebietes liegt Stockum in 65 m Höhe über dem Meeresspiegel; nördlich von Rheine dagegen treffen wir eine Höhe von 35 m an. Im äußersten Osten liegt Drensteinfurt 62 m hoch, ihm gegenüber hat Anholt, dicht an der Westgrenze, noch 16 m Höhe. „Das schwache Profil ist Ursache der vielen Sümpfe und Brüche, welche wegen der horizontalen Lage des Bodens keinen Abfluß haben." [14]) Der Ebenen-Charakter des Gebietes wird lokal verwischt durch einzelne Höhen des Kreideplateaus, die aber immer sanfte Böschungen zeigen.

Die südlichsten Erhebungen sind die Berge um Haltern. Die Borkenberge, östlich der Stadt, von Stever und Sandbach umflossen, haben vereinzelt eine Höhe bis zu 134 m, die durchschnittliche relative Höhe der „Berge" beträgt ca. 70 m; tiefe Täler trennen die von Osten nach Westen streichenden Züge, der Osten zeigt allmählichen Übergang zu dem Dülmener Rücken, der sich als 10—20 m hohe Schwelle über seine Umgebung erhebt und sich von Seppenrade über Dülmen nach Lette—Coesfeld zieht. Westlich der Borkenberge haben wir die Sandhügel der Hohen Mark. Das durchweg 100 m hohe Gebieet erreicht in Einzelbergen größere Höhen (bis 146 m), es erhebt sich um etwa 60 m über die Umgebung. Einzelne Berge haben eine relative Höhe von 100 m. Diese Erhebungen tragen den Charakter der bekannten norddeutschen Heiden; neben weiten Heidekrautflächen finden wir Kiefernwald, vereinzelt Birken und verkrüppelte Eichbäume.[16]) Es ist eine wasserarme Gegend mit völlig ertraglosen Heideflächen, jeder Siedlung bar. Die Ausläufer der Hohen Mark bilden die Rekener Berge, die sich bis Borken hinziehen.

„Eine weite Delle mit großen Mooren schließt sich ihnen nordwärts und ostwärts an." [17]) Es ist die sumpfige Heubachniederung mit dem berüchtigten Weißen und Schwarzen Venn. Im Nordosten steigen die Baumberge als ausgedehntestes Hügelland unseres Gebietes an. Sie erheben sich um ca. 80—100 m über ihre Umgebung. In dem reichgegliederten Plateau treten

---

[14]) Siehe Hauptmann Flensburg: „Westfalen i. Hinsicht seiner Lage und deren Folgen. Münster 1817. S. 15.
[15]) Vergl. A. Berger a. a. O. S. 6.
[16]) Vergl. A. Peters a. a. O. S. 4.
[17]) Siehe Th. Wegner a. a. O. S. 270.

drei Ketten deutlich hervor. In dem südlichen Zug, der sich von Coesfeld bis Darup zieht, nimmt die Zone innerhalb der 140 m-Isohypse ein breites Band ein.[18]) Die mittlere Kette ist die höchste, sie reicht von Tilbeck—Schapdetten in nordwestlicher Richtung über Billerbeck nach Darfeld. Das Gebiet hat ausgedehnte Flächen in 140 bis 160 m Höhe. Viele Einzelberge krönen die Landschaft, die im Westerberg (186 m) ihren Gipfel hat. Der Hauptzug der Baumberge findet seine Fortsetzung nach Norden in zwei parallelen Bergketten; der östliche ist der wichtigere, er läuft über Horstmar nach Schöppingen und erhebt sich im Schöppinger Berg zu 158 m. Diesem Zuge parallel läuft der durch ein tiefes Tal von den Baumbergen getrennte Altenberger Höhenzug, der nordwestlich von Burgsteinfurt mit geringer Höhe im Seller Esch ansteigt, sich über Borghorst, Altenberge erstreckt, hier seine höchste Erhebung in dem 115 m hohen Paschberg erreicht und sich dann über Nienberge nach Münster zu allmählich auf 60 m senkt. Im Osten fällt der Altenberger Rücken zur Emsebene hin ab. Im Norden haben wir wieder ein Ansteigen der Ebene, hier schiebt sich bogenförmig der letzte Ausläufer des Teutoburger Waldes herein. Davor lagert sich nach Norden die Brechte-Niederung, ein sumpfiges, unwirtliches Gebiet.

c) Hydrographie.

Neben geringen Erhebungen bringen die Flüsse Abwechslung in das Landschaftsbild des Münsterlandes. Als Hauptwasseradern treten in unserm Gebiet Lippe und Ems auf, die als Grenzbänder den Süden und Nordosten unseres Arbeitsgebietes umsäumen. Während die Quellen beider Flüsse am Westrand der Paderborner Hochfläche dicht nebeneinander liegen, entfernen sich die Flußläufe im Mittel- und Unterlauf.

„Als wenn von der Natur die gefällelose, weitausgedehnte Tiefebene vor den gefährlichen Gebirgswassern besonders beschützt werden sollte, schiebt sich am unteren Fuße der Haarstrangabdachung zwischen Gebirgsland und Ebene die Lippe ein.“ [19]) Der Strom empfängt seine Hauptwassermengen schon im Quellgebiet, tritt bei Stockum in unser Gebiet ein, fließt in zahlreichen Mäandern am Südrande des Senondreiecks, um bei Lünen schräg in dasselbe einzuschneiden; von Haltern aus fließt er in ursprünglicher Richtung weiter und mündet bei Wesel in den Rhein. Die Lippe, ein echter Tieflandsstrom, hat die durchschnittliche Breite von 50 m, bei Mittelwasser eine Tiefe von ½—1 m.[20]) Sie ist Wasserlieferant für mehrere industrielle

[18]) Vergl. zu diesen Ausführungen A. Berger a. a. O. S. 6 u. 7.

[19]) Siehe Haselhoff-Breme: „Die Entwicklung der Landeskultur in der Provinz Westfalen im 19. Jahrhundert.“ Münster 1904. S. 4.

[20]) Vergl. W. Gutzmann: „Der Wasserhaushalt der Lippe.“ Dresden 1912. S. 17.

Werke: bedeutende Wassermengen des Flusses dienen zur Scheitelhaltung des Dortmund-Ems-Kanals. Von Lippstadt ab wird der Fluß schiffbar, jedoch liegt die Lippeschiffahrt zur Zeit sehr im argen; starke Versandung im Unterlauf trägt Schuld daran.

Die linken Zuflüsse der Lippe eilen als Gebirgsflüsse in schnellem Lauf der Ebene zu, die rechtsseitigen sind rechte Flachlandsflüsse. Von den letzteren kommt für uns in Betracht die fisch- und wasserreiche Stever, deren Quelle westlich von Münster in den Baumbergen 170 m hoch liegt. Sie umfließt die Stadt Lüdinghausen und wendet sich bald darauf westwärts. Ihre Zuflüsse: Kleuterbach, Mühlbach und Heubach winden sich bei dem minimalen Gefälle träge durchs Gelände, weite Sümpfe und Moraste bildend.

An der Ostgrenze des Gebietes fließt die Ems, sie durchzieht die Städte Greven und Rheine und wendet sich in nördlichem Lauf zur Nordsee. Der Fluß hat in unserm Gebiet geringes Gefälle; während ihm im Oberlauf durch Zuflüsse aus der Senne viel Geschiebematerial zugeführt wird und das Bett des Flusses höher liegt als die Umgebung, hat er sich unterhalb Warendorf tief in das Gelände eingeschnitten und fließt in tiefem, schmalen Bett an der Stadt Rheine vorbei. Von Greven ab wird die Ems mit Pünten befahren, große Kähne können infolge der vielen Krümmungen die Ems nicht mehr passieren. Der Fluß tritt, namentlich in den letzten Jahren, sehr häufig über die Ufer. Das Wasser schwillt rasch an und richtet erheblichen Schaden an, indem es nicht nur die Wiesen, sondern auch die Äcker überschwemmt, so daß der Boden an zu großer Nässe leidet, da des geringen Gefälles wegen ganze Seen auf den Äckern wochenlang stehen bleiben, bis das Wasser endlich in der Hauptrinne zusammenläuft und sich stromabwärts bewegt.[21]) Große Sandmassen reißt die Flut von den Ufern des sandigen Gebietes im Oberlauf mit sich fort und lagert sie weit unten ab. Anders ist es bei mittlerem Hochwasser, da enthält das Emswasser einen guten Teil sandig lehmiger Bestandteile, die sich auf die anliegenden Wiesen schlickartig absetzen und deren Fruchtbarkeit fördern.[22])

Als linke Nebenflüsse empfängt die Ems die Münstersche Aa, die von den Baumbergen kommt und die Provinzialhauptstadt durchfließt, und die vielgewundene Werse mit Angel und Emmerbach. Den Baumberghöhen entspringt in radialer Anordnung eine Reihe von Flüssen, die für das umgebende Gebiet von größtem Segen sind, so Stever, Berkel, Dinkel, Vechte, Steinfurter und Münstersche Aa. Vor allem wichtig sind die westlich

---

[21]) Vergl. A. Kirchhoff: „Die Hochwasser der Ems." Diss. Münster 1919. S. 99.

[22]) Vergl. H. Keller a. a. O. S. 378.

und nordwestlich fließenden Bäche und Flüsse, da sie eine Entsumpfung der moorigen Nordwestrandzone bewirken. So ist die Berkel ein wahrer Segenspender für die Orte Billerbeck, Gescher, Stadtlohn, Vreden. Dasselbe gilt für die an Heek, Nienborg, Epe und Gronau vorbeifließende Dinkel. Die Vechte, deren Quellen in etwa 100 m Höhe bei Darfeld liegen, durcheilt zunächst die fruchtbaren Baumberghänge; Ackerland und Wiesen ziehen sich nordwestlich vom Schöppinger Berg nur in schmalem Streifen am Fluß entlang, der sich zwischen Metelen und Langenhorst verbreitert.[23]) Der undurchlässige Tonboden der Baumberge bewirkt bei langanhaltender Regenzeit ein rasches Anschwellen der Flüsse, die dann leicht Überschwemmung bringen; sogar das Bächlein der Münsterschen Aa kann der Stadt Münster Schaden bringen. Der Kreis Borken hat in der Bocholter Aa, die als Summe vieler Bäche aus sumpfiger Niederung um Velen hervorgeht, eine Wiesen und Flußauen bedingende Wasserader.

Alle diese Bäche und Flüsse wirken als Entwässerungskanäle und schufen so in unregelmäßigen Abständen schmale, festgründige Geländestreifen in ihrer Nähe, die dann die ersten menschlichen Niederlassungen tragen, „so liegt Gronau an der Dinkel, Vreden an der Berkel und Bocholt an der Aa auf solchen Festlandsinseln bezw. -halbinseln im menschenfeindlichen Moor".[24])

Aus den geologischen, orographischen und hydographischen Betrachtungen resultiert für unser Gebiet: Das Kreideplateau nimmt im westlichen Münsterlande den größten Raum ein und bildet mit seinen obersenonen Mergeln, die in den Baumbergen zutage treten, eine erstklassige, für den Weizenbau besonders geeignete Ackerkrume. Ähnliches gilt für den östlichen Teil des Kreises Lüdinghausen, in den die Fortsetzung des Beckumer Kreideplateaus hereinreicht. Von mittlerer Fruchtbarkeit ist sodann der sandig-mergelige Dülmener Rücken. Der Siedlung wenig günstig sind hingegen die durch diluviale Sande überschütteten Untersenonschichten, die uns in den Sandhügeln um Haltern entgegentreten. Siedlungshemmend ist ferner die sumpfig-moorige Nordwestrandzone und das sich nördlich und östlich dem Kreideplateau anschließende Münstersche Heidesandgebiet.

Das schrankenlose Übergehen des Tieflandes zum holländischen Flachland ist von wesentlichem Einfluß auf Handel und Verkehr zwischen Holland und dem westlichen Münsterlande. Das Fehlen großer Höhenunterschiede innerhalb des Gebietes begünstigt Ackerbau, Siedlung und Verkehr, bedingt Gleichmäßigkeit der Temperatur und des Niederschlags. Die Erhebungen sind mit ihren Hängen von der Siedlung bevorzugt. —

---

[23]) Vergl. A. Berger a. a. O. S. 15.

[24]) Siehe Fr. Becker: „Die Städte der Münsterschen Bucht." Berlin 1924. S. 12.

Aus dem durch Gebirge im Süden, Osten und Nordosten abgeschlossenen Buchtinnern gibt die Lippe eine Verbindungslinie zu dem wichtigsten aller deutschen Ströme, dem Rhein, während die Ems die auslaufenden Ketten des Teutoburger Waldes durchbricht und einen Weg zum Norden zeigt. Die vielen kleinen Flüsse und Bäche, die die Nordwestrandzone durchziehen, sind in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen, bilden sie doch in dem sumpfigen, gefällelosen Gebiet — vor allem längs der holländischen Grenze — als erste kleine Vorfluter die Möglichkeit einer Entwässerung.[25])

II. Verkehrslage.

a) Wegeverhältnisse.

Wesentlich für die Ausbreitung der menschlichen Siedlungen ist die Verkehrslage eines Landes, Verkehrsmöglichkeiten innerhalb des Gebietes, Verkehrslinien sodann, die hinüberführen zu Nachbargebieten. Wenn die Natur in unserm Gebiet auch keine hohen, unüberbrückbaren Gebirge schuf, so setzen doch Moore und Sümpfe dem Verkehr eine Schranke, und die Höhen des Haarstrangs im Süden wie die Teutoburger-Wald-Ketten im Osten und Nordosten geben dem Münsterlande den Charakter der Abgeschlossenheit. Verkehrsfeindlich zeigte sich das Gebiet besonders in der Zeit der ersten Besiedlung. Wenn Tacitus den zwischen Rhein und Weser gelegenen Teil Germaniens ein Land nennt, das furchtbar an Wäldern und häßlich durch Sümpfe sei, so bezieht sich diese Beschreibung ganz besonders auf das Münsterland. Noch bis ins vorige Jahrhundert hinein lagen die Verkehrswege des Gebietes sehr im argen. 1817 berichtet Hauptmann Flensburg: „Die weiche Beschaffenheit des Grundes erschwert äußerst alle Anlagen von Ackerwegen und Landstraßen, die in großen Strecken bei anhaltender nasser Witterung oft durchaus unbrauchbar werden, wo in der Gegend weitumher kein Sand noch Kies zum Wegedamme, keine brauchbaren Steine zum Pflastern vorkommen . . . oft wird der Fuhrverkehr zwischen den Gemeinden gesperret; die Wagen versinken bis zur Achse in den Schlamm, welchem nur bevorzukommen durch Buchholz und Bohlen (Holzstangen), womit die unfahrbaren Stellen ausgefüllet und überlegt werden. Auf diese Art entstehen die verschrieenen Bohlwege, äußerst beschwerlich jedem Fremden, der an bessere Wege gewöhnt ist, indessen dem Eingeborenen die einzige Aushülfe zu seinem Fortkommen." [26]) Der fremde Eroberer Napoleon brachte dem Münsterlande die erste chaussierte Straße in der aus militärischen Gründen erbauten Heerstraße, die von Wesel

---

[25]) Vergl. A. Berger a. a. O. S. 17.
[26]) Siehe Hauptmann Flensburg a. a. O. S. 13 ff.

über Dülmen nach Münster, Osnabrück und weiter nach Bremen und Hamburg führen sollte; der 1811 begonnene Bau wurde 1819 fertiggestellt unter preußischer Regierung.[27]) Mit der Kenntnis der Bedeutung guter Chausseen nahm seit Mitte des vorigen Jahrhunderts der Straßenbau immer mehr zu und erst recht seit 1890, da Bau und Unterhaltung der Chausseen dem Kreis übertragen wurden; seitdem hat der Straßenbau einen großen Aufschwung genommen. Ein fein geädertes Wegenetz überzieht heute das Land; fast alle Orte unseres Gebietes sind durch Kreis- oder Gemeindestraßen untereinander verbunden. Diese alten Verkehrswege gewinnen neuerdings mit wachsendem Automobil- und Lastwagenverkehr wieder an Bedeutung. Die im März 1925 gegründete Kraftverkehrs A.-G. Westfalen plant auch in unserm Gebiet verschiedene Autobuslinien. Besonders dankbar empfindet das der Kreis Lüdinghausen, der bisher höchst unbefriedigende Verkehrsverhältnisse aufwies; nur vier Orte: Bork, Selm, Lüdinghausen und Seppenrade haben Bahnanschluß.[28]) Zahlreiche Neubauprojekte von Landstraßen sind nach dem Kriege aufgetaucht und z. T. schon in Ausführung begriffen.

b) Eisenbahnen.

In weit höherem Maße als die Landstraßen dienen dem Verkehr die Eisenbahnen, die mit ihren Haltepunkten Handel und Industrie sammeln; zum Teil dienen sie dem Transitverkehr, teils kommt ihnen nur lokale Bedeutung zu. Die erste Bahn des Münsterlandes, die 1847 vollendete Köln-Mindener Strecke, ließ unser Gebiet links liegen. Aber bereits ein Jahr später erhielt die Provinzialhauptstadt die außerordentlich wichtige Verbindung mit dem heute so bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt Hamm, das über Minden, Hannover direkte Verbindung mit Berlin hat. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts folgte die Eröffnung der Bahnstrecken: Münster—Rheine und Münster—Gronau; durch letztere war eine Verbindung mit dem handelsfrohen Holland gegeben. 1871 war die Linie Münster—Osnabrück dem Verkehr erschlossen, die heute einen Teil der Schnellzugslinie: Köln—Münster—Osnabrück—Bremen—Hamburg darstellt. Ihr zur Seite steht eine zweite D-Zuglinie: Soest—Hamm—Münster—Rheine—Emden—Norddeich. Von diesen beiden wichtigen Verkehrslinien schneidet die erstere nur den Südosten unseres Gebietes, während die von Münster über Rheine gehende Linie das östliche Grenzband meines Untersuchungsfeldes durchzieht. Diese zeigt einen Weg von dem westfälischen Zechengebiet im Osten zum Hauptträger des Weltverkehrs, dem Meere; ihr verdanken Hiltrup

---

[27]) Vergl. J. Hartmann: „Geschichte der Provinz Westfalen." Berlin 1912. S. 320.

[28]) Private Mitteilungen des Katasteramtes zu Lüdinghausen.

Münster, Greven, Emsdetten und Rheine zum Teil ihre industrielle Entwicklung und heutige Größe. Für die Stadt Rheine kommt noch die Lage an der Bahnlinie Rheine—Hameln—Leipzig, die der alten Verbindungsstraße zwischen den Niederlanden und Mitteldeutschland folgt, hinzu.[29]) Außer den genannten Hauptbahnlinien sind die Schienenwege besonders wichtig, die aus dem Münsterlande nach Holland führen und große Mengen Rohbaumwolle aus dem Auslande zu den Spinnereien und Webereien des Münsterlandes heranbringen. Die Bahnlinie Dortmund—Enschede brachte dem Kreise Ahaus seine erste Schienenverbindung mit der Außenwelt; — für diesen Kreis bedeutet sodann die 1899 eröffnete Landesbahn Borken—Burgsteinfurt ein Aufblühen der Industrie in den Orten Südlohn, Stadtlohn, Heek und Nienborg.[30])

Weitaus die meisten Bahnen der Bucht laufen radial von dem Buchtinneren nach außen und sind durch manche Querlinien untereinander verbunden; sie dienen vor allem dem Nahverkehr. Sämtliche Städte der Münsterschen Bucht — abgesehen von Olfen, das im Dortmund-Ems-Kanal einen wichtigen Verkehrsweg erhielt, sind heute mit der Eisenbahn zu erreichen.[31]) Gewinnen wird das Verkehrsbild unseres Gebietes, wenn die im Bau begriffene Strecke Münster—Dortmund dem Verkehr übergeben werden kann.

c) Wasserstraßen.

Lippe und Ems, die Hauptflüsse des Münsterlandes, haben heute wenig Bedeutung für das Verkehrsleben, während im Mittelalter und noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auf der Lippe rege Schiffahrt betrieben wurde. Im Lippe-Seitenkanal hat das junge Zechengebiet um den Lippefluß einen billigen Verkehrsweg, der von Datteln bis Wesel einen Teil des vielversprechenden Mittellandkanals darstellt. Einen wichtigen Wasserweg erhielt das Gebiet in dem 1899 eröffneten Dortmund-Ems-Kanal, der einen Teil der wirtschaftlichen Spannung ausgleicht zwischen dem Industriegebiet und dem Ausland über den Nordseehafen Emden. Der 1815 fertiggestellte Ems-Weser-Kanal, der bei Bevergern von dem Dortmund-Ems-Kanal abzweigt, erhöht den Verkehr des letzteren. Dient der Kanal wie auch die Hauptbahnlinien unseres Gebietes vorwiegend dem Transitverkehr, so kommt doch das Münsterland sowohl für Import als Export in Frage, wenn auch in beschränktem Maße.[32]) Der Dortmund-Ems-Kanal, der unser Gebiet auf einer 55,3 km langen Strecke schneidet, hat im Hafen von Münster vor

---

[29]) Vergl. E. Stolte a. a. O. S. 28.

[30]) Vergl.: „Die Landräte des Kreises Ahaus." ‚Ahauser Kreiskalender 1923. S. 31.

[31]) Vergl. Fr. Becker a. a. O. S. 29.

[32]) Vergl. Krziza: „Emden und der Dortmund-Ems-Kanal." Jena 1912. S. 74.

allem einen wichtigen Getreide-Umladeplatz. Die Hafenanlagen in Lüdinghausen und Hiltrup harren des weiteren Ausbaues. Der Güterverkehr auf dem Kanal belief sich im Jahre 1913 auf 4 268 707 Tonnen. Die Schleuse bei Münster, die ein Gefälle von 6,20 m überwindet, hat neuerdings durch die Anlage einer dritten Schleuse ihre Leistungsfähigkeit verdoppelt. Die neue Schleuse läßt die Schleusung eines ganzen Normalschleppzuges mit 3 Kähnen zu, während die beiden anderen für einen Schleppzug gleichzeitig benötigt werden.[33]) Die verkehrsgeographische Bedeutung des Kanals ruht vor allem in den billigen Tarifsätzen. Vorwiegend sind es schwere Massengüter und billige, die den Wasserweg suchen; die Ausbeutung sonst weniger verwertbarer Bodenschätze wie Torfmoore, Kies- und Tonlager lohnt sich in Kanalnähe. Auch die Landesmelioration zieht Nutzen aus dieser künstlichen Wasserstraße.

III. Wirtschaftliche Verhältnisse.

a) Landwirtschaft.

Das Wirtschaftsleben kommt in den landwirtschaftlichen Verhältnissen und der Industrie zum Ausdruck.

In der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse des westfälischen Bauernstandes spielen die Marken oder Gemeinheiten, welche die Dorffluren und Siedlungen umgaben, eine wichtige Rolle; sie bedeckten noch im 13. Jahrhundert große Flächen der roten Erde und bildeten wohl überall mindestens die Hälfte des gesamten Geländes.[34]) In den Jahren von 1830—60 waren die hauptsächlichsten Markenaufteilungen. „Welche Massen von Land dadurch in Privatbesitz übergingen, erhellt daraus, daß beispielsweise in den Kreisen Coesfeld 27 644 ha, Borken 16 334 ha, Lüdinghausen 14 680 ha, Münster 32 025 ha aufgeteilt wurden." [35]) Infolge der weiten Ausdehnung der unfruchtbaren Gemeindeflächen war das Land dünn besiedelt, die Art der Bodenkultur extensiv. Mit der Übertragung des Markenlandes ins Privateigentum wuchs das Interesse an der Steigerung des Bodenertrags. Leider fehlte den bäuerlichen Besitzern damals das Kapital zu Bodenverbesserungen, nur der Großgrundbesitz schritt zum Aufforsten der Markenflächen. Das Wirtschaftsbild änderte sich wesentlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als Hand in Hand mit dem Aufschwung von Industrie, Handel und Verkehr eine gründliche Bodenbearbeitung, Drainage, Anwendung künstlicher Düngemittel und Einführung landwirtschaftlicher Maschinen die Produktivität bedeutend steigerte. In den letzten Jahrzehnten

---

[33]) Private Mitteilungen des Hafenamtes zu Münster.
[34]) Vergl. Haselhoff und Breme a. a. O. S. 67.
[35]) Ebenda S. 70.

kommt die Elektrizität als kraft- und zeitsparender Faktor dem landwirtschaftlichen Betriebe zugute. Infolge des vorhandenen Betriebskapitals setzte die Kultivierung von Heide- und Moorflächen ein (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1

Rückgang des Öd- und Unlandes seit 30 Jahren [36])

im Kreise	Borken	um rund	7600	ha	=	92 %
„ „	Ahaus	„ „	5800	„	=	45 %
„ „	Steinfurt	„ „	3700	„	=	24,2 %
„ „	Coesfeld	„ „	2300	„	=	25,5 %
„ „	Recklinghausen	„ „	1800	„	=	23,7 %
„ „	Lüdinghausen	„ „	1500	„	=	28,4 %
„ „	Münster	„ „	600	„	=	27,5 %

des damaligen Un- und Ödlandes.

In der Nord- und Westrandzone hat das Unland erfreulicherweise am meisten abgenommen. Ackerland, Wiesen und Weiden haben im letzten Halbjahrhundert erheblich zugenommen. Den Anteil, den die einzelnen Kreise im Jahre 1913 an den Bodenbenutzungsarten hatten, gibt Tabelle 2.

Tabelle 2

Bodenbenutzungsarten nach Kreisanteilen im Jahre 1913.

Kreise	Gesamtareal in km²	Acker		Wiese		Weide	
		i. km²	i. %	i. km²	i. %	i. km²	i. %
Borken	649.685	204.924	31.5	67.969	10,5	158.784	24,4
Ahaus	683,440	224,480	32.8	49,582	7,3	165.281	24,2
Coesfeld	756,003	347,085	45,9	54.674	7.2	109,706	14,5
Recklinghausen	177,274	55.700	31.4	11.530	6,5	37,004	20,8
Steinfurt	683.676	321,041	46,9	37,446	5,5	45,470	6.6
Münster, Land	414.941	246,828	59.5	14.473	3.5	33,115	7,9
Münster, Stadt	67.062	43,100	64.3	2,800	4.2	6.500	9,7
Lüdinghausen .	593 000	289.602	48,8	31.755	5.4	97,258	16,4
Ganzes Gebiet	4 025,081	1 732.760		270.229		653,118	

Kreise	Wald		Ödland		Moore		Sonstiges	
	i. km²	i. %	i. km²	i. %	i. km²	i. %	i. km²	i. %
Borken	130,896	20.1	52,400	8,1	3,800	0.5	30.726	4,7
Ahaus	104 286	18,2	96,864	14,1	11,815	1.7	31,129	4,5
Coesfeld	148,006	19.6	55.310	7.3	6.520	0,8	34,701	4,5
Recklinghausen	50.060	28.2	14,543	8.2	0.230	0 1	8.217	4,6
Steinfurt	93.224	13 6	115,094	16,8	34 973	5,1	37,423	5,4
Münster, Land	95.168	22.9	4.708	1.1	3,550	0.8	17,096	4,1
Münster, Stadt	3.900	5.8	0,110	0,1	—	—	10,652	15,8
Lüdinghausen .	121.677	20.5	22.653	3 8	—	—	30,043	5.1
Ganzes Gebiet	747.217		361,682		60,888		191,770	

[36]) Siehe A. Berger a. a. O. S. 55.

Die Rubrik der prozentualen Verteilung der Bodennutzungsarten zeigt hohen Anteil an fruchtbarem Ackerlande in den Kreisen Lüdinghausen, Coesfeld, Münster-Stadt und -Land und Steinfurt. Es sind die Gebiete am Hang der Baumberge und des Altenberger Rückens, dann die Fortsetzung des Beckumer Kreideplateaus im Kreise Lüdinghausen und der Dülmener Kalk-Mergelrücken. Die ackerreichen Gebietsteile um die Baumberge zeichnen sich durch vorwiegenden Anbau edlerer Landfrüchte aus: Weizen, Gerste, Erbsen. Besonders gut ist der Kleiboden in der Gegend von Billerbeck, der vorzüglichsten Weizengegend unseres Gebietes. In den wenig fruchtbaren Gegenden, wo Sandboden überwiegt, gedeihen Roggen, Hafer und Kartoffeln. Der Buchweizen ist die typische Körnerfrucht des sandigen Nordens und Westens, besonders der Venngegend.[37]) Hafer wird im ganzen Münsterlande angepflanzt und dient vorwiegend als Futtermittel für die großen Pferdebestände.[38])

Wiesenreich sind die unmittelbar an der Ems, Werse und Lippe gelegenen Gemeinden; sodann ist der niedrig gelegene feuchte Weststreifen den Wiesen günstig, vor allem die beiden Lippeufer, die sumpfige Heubachniederung im südlichen Teil des Kreises Coesfeld; ein schmaler Streifen, reich an Wiesen, zieht sich mit der Gemeinde Rhade im Kreise Recklinghausen beginnend, nach Nordwesten, mit der Gemeinde Stadtlohn an der Berkel abschließend; dazu kommt das wiesenreiche Gebiet im Westzipfel des Kreises Borken.[39])

Im Weststreifen unseres Gebietes, in dem das Ackerland weit unter den mittleren Betrag von 43 % sinkt, gesellen sich zu den Wiesen wenig fruchtbare Flächen Weidelandes. Berger führt den Weidereichtum in der Randzone auf Urbarmachung großer Heide- und Moorkomplexe zurück.[40])

Der Wald nimmt im westlichen Münsterlande den mittleren Betrag von 19,1 % ein. Mittleren Waldanteil haben wir an den Flußufern der Lippe, Werse und Ems; die waldreiche Davert im Osten wird von dem Kreise Recklinghausen übertroffen, der mit 28,2 % den größten Waldreichtum unseres Gebietes aufweist. Nennenswert ist in dem nördlichen Teil dieses Kreises die Forstwirtschaft des Gräflichen von Merveldtschen Besitzes, der vorwiegend in den Gemarkungen Lembeck und Altschermbeck liegt.[41]) Die sandigen Höhen an der Lippe tragen vorwiegend Nadelwald, während das Kreideplateau vorwiegend Laubwald hat.[42]) Das Klima des Landes wirkt mit seinen reichen Nieder-

---

[37]) Vergl. A. Berger a. a. O. S. 46.
[38]) Vergl. E. Stolte a. a. O. S. 21.
[39]) Vergl. A. Berger a. a. O. S. 31 f.
[40]) Ebenda S. 51.
[41]) Private Mitteilungen des Katasteramtes zu Dorsten.
[42]) Vergl. A. Berger a. a. O. S. 52.

schlägen fördernd auf Wald und Moor. Das Emsdettener Moor, das Moor bei Velen, das nahe der holländischen Grenze liegende „Amts-" und „Rüenberger Venn" nehmen große Flächen ein. Ödland finden wir ausgedehnt im Westen des Gebietes und am Nordrand. In den Gemeinden Neuenkirchen im Kreise Steinfurt und Epe im Kreise Ahaus nehmen die Ödländereien fast die Hälfte des Gesamtareals ein. Meistens sind es nasse Heideböden; auch die Höhen um Haltern haben Ödland, wofür aber mehr die Bodengüte als hydrographische Verhältnisse verantwortlich zu machen sind.[43])

Aus den geschilderten Verhältnissen geht hervor, daß der Ackerbau im Osten des Gebietes einen weiten Vorsprung hat gegenüber dem Westen. Zum Teil ist es der größere Gefällsunterschied, der eine bessere Entwässerung und damit das Überwiegen des guten Ackerbodens bedingt, während das Ackerland im übrigen Gebiete vor allem an kleinere Wasserläufe, die ersten notwendigen Vorfluter, gebunden ist.[44])

Neben den Ackerbau tritt als Faktor der Landwirtschaft die Viehzucht.

Tabelle 3

Viehbestand in den Jahren 1892, 1900 und 1912.[45])

Jahr der Zählung	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine	Ziegen
1892	25 320	121 713	23 964	100 501	14 807
1900	29 707	139 338	14 965	149 216	14 944
1912	34 924	170 933	7 114	253 445	16 218

Die Zahlen der Tabelle 3 sprechen von einer Steigerung des Viehbestandes in dem genannten Zeitraum. Groß ist vor allem der Zuwachs des Rindviehbestandes. Eine Sonderstellung nimmt die Schafzucht ein, die seit 1892 einen Absturz von rund 70 % zeigt. Ähnliches finden wir auch im östlichen Münsterlande.[46]) Es ist die sich überall in Deutschland geltend machende Tatsache, daß mit der Einführung der Rohbaumwolle die wollene Kleidung gegen baumwollene vertauscht wurde; die einheimische Schafwolle war wenig begehrt, sank deshalb im Preise, und so lohnte sich die Schafhaltung nicht mehr.

b) Industrie.

Während sich die ursprüngliche, dünne Bevölkerung unseres Gebietes fast nur auf den Ackerbau stützte, müssen wir die Be-

[43]) Ebenda S. 53.
[44]) Ebenda S. 47.
[45]) Errechnet aus den gemeindeweise vorhandenen Angaben des Viehstands- und Obstbaumlexikon 1892—1900—1912.
[46]) Vergl. E. Stolte a. a. O. S. 22.

siedlung von heute zu einem hohen Teil auf die allmählich eindringende Industrie zurückführen. In den letzten Jahrzehnten setzt auf dem rechten Lippeufer in den Gemeinden Selm, Werne-Stadt, Hervest und Holsterhausen an mehreren Stellen der Kohlenabbau ein. Weit ältere Rechte und größere Ausdehnung als dieser hat im westlichen Münsterlande — dank der Lage zum nahen Holland — die Textilindustrie und darin wieder an erster Stelle die Baumwolle. Die Leinwandherstellung war in früheren Jahrhunderten „das Gewerbe" des Münsterlandes. Bezeichnend für die Bedeutung des Flachsanbaues ist z. B. die Tatsache, daß in der Gegend von Bocholt im 14. Jahrhundert bereits die Größe von Gartengrundstücken nach dem Maße des zur Bebauung nötigen Leinsamens angegeben wurde.[47]) Flachs wurde gesponnen und gewebt, zunächst nur für den eigenen Bedarf, dann webte man Leinen für den Handel. Es war eine ausgedehnte Heimarbeit. Eine große wirtschaftliche Umstellung erfolgte, als der Handwebstuhl durch die mechanischen Spinnmaschinen verdrängt wurde. Nachdem zuerst in England am Ende des 18. Jahrhunderts mechanische Spinnereien eingeführt waren, entstanden solche unter Leitung englischer Fachleute auch in Holland, zunächst in Enschede 1836; ein Zweiggeschäft davon wurde in den vierziger Jahren in Gronau, hart an der holländischen Grenze gegründet.[48]) Holländische Unternehmer gründeten dann mit holländischem Kapital immer neue Spinnereien und Webereien in Bocholt, Gronau und Rheine; auch in Ochtrup entstanden früh industrielle Anlagen. Während der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bekam die Baumwollindustrie einen empfindlichen Stoß durch den amerikanischen Bürgerkrieg (1862—65), weil da das Hauptproduktionsgebiet, die Vereinigten Staaten, keinen Rohstoff lieferte. Von außerordentlich hoher Bedeutung sind dann die in den siebziger Jahren gebauten Eisenbahnen, die das westliche Münsterland erschlossen, sie sind von großem Vorteil für Ein- und Ausfuhr der Rohstoffe und Fertigfabrikate.[49]) Viele Webereien und Spinnereien wurden im Münsterlande gegründet. Um 1880 fand die Juteindustrie Eingang im Nordosten unseres Gebietes. Die Massenproduktion brachte der Textilindustrie wieder eine Krise, Garnpreise sanken, und die Rohstoffpreise stiegen. In den letzten Jahren vor dem Weltkriege wurden österreichische Garne massenhaft auf den Markt geworfen; bei einer aufwärts strebenden Konjunktur brach 1914 der Krieg aus.[50]) Manche Spinnerei und Weberei lag still während desselben, da die Rohbaumwolle schwer

---

[47]) Vergl. „Die Baumwoll- und Juteindustrie im westlichen Münsterlande" von F. Kohl. Die Heimat. Juli 1920 — Juni 1921.

[48]) Vergl. K. Döhrmann: „Entstehung und Entwicklung der Gronauer Textilindustrie". Diss. Münster 1924. S. 8.

[49]) Ebenda S. 45.

[50]) Ebenda S. 53.

zu beziehen war; dazu kamen schlechte Baumwollernten in jenen Jahren. Ein weiteres ungünstiges Moment kam hinzu: das Hauptabsatzgebiet für die Baumwollindustrie des Münsterlandes — Krefeld und Barmen mit deren Nachbarorten — fiel 1923/24 infolge der Ruhrbesetzung fort; und auch die Kohle konnte nicht mehr aus dem Industriegebiet bezogen werden. Die Folge davon war ein Sinken der Arbeiterzahl auf ein Minimum und Arbeitslosigkeit. Mit dem Londoner Abkommen trat eine verhältnismäßig schnelle Besserung ein, da viele Hindernisse des Wirtschaftslebens, z. B. die Binnenzollgrenze zwischen besetztem und unbesetztem Gebiete, wegfielen.

Die Textilindustrie hat in dem Zeitraum ihres Bestehens Zeiten aufsteigender und absteigender Konjunktur zu verzeichnen, die uns für unser Gebiet insoweit interessieren, als mit ihnen die Arbeiterzahl zu- und abnimmt und damit der Bevölkerungsbewegung ihre Spuren aufdrückt.

Erwähnen möchte ich noch die Tabakindustrie, die auch auf dem Wege über Holland ins Münsterland eingeführt wurde. „Handelspolitisch war ja das Münsterland Jahrhunderte lang das Hinterland von Holland." [51]) Tabakfabriken entstanden in Burgsteinfurt, Ahaus und Rheine.

Mit der Betrachtung der Landesnatur, des Verkehrs und der wirtschaftlichen Zustände unseres Gebietes haben wir somit das Verständnis geschaffen für die Bevölkerungsverteilung.

B. Die Bevölkerungsdichte.

I. Methodische Bemerkungen.

Ich versuche, die Bevölkerungsdichte darzustellen mit Hilfe einer Volksdichtekarte und einer Reihe von Zahlenbildern. Als Flächeneinheit lege ich die Gemarkung zugrunde. Die Gemeindegrenzen entnahm ich den historisch statistischen Grundkarten des Deutschen Reiches 1 : 100 000; wo diese fehlten, benutzte ich die Meßtischblätter. Die großen Maße dieser Karten habe ich auf den für Volksdichtekarten allgemein gebräuchlichen Maßstab von 1 : 200 000 reduziert. Den Wald habe ich bei meinen Untersuchungen nicht ausgeschieden, wie es manche Autoren verlangen, da er für mein Gebiet eine geringe Rolle spielt im Vergleich zu einem Lande mit einem großen Waldanteil, wie z. B. Schweden.

Als Ausgangspunkt meiner statistischen Berechnungen wählte ich die Volkszählung vom Jahre 1919, ebenso die Flächengrößen aus dieser Zeit. E. Stolte, die den östlichen Teil des Münsterlandes hinsichtlich seiner Volksdichte untersuchte, legte das Jahr

---

[51]) Siehe Löcken: „Vom Tabaksgewerbe im Münsterlande." Münsterland, Monatsschrift für Heimatpflege. Dez. 1919. S. 414 ff.

1905 zugrunde; es wäre wohl das Gegebene gewesen, die gleiche Jahreszahl für den westlichen Teil zu nehmen, schon des Vergleiches wegen; der Leser beider Arbeiten wird das immerhin als Mangel empfinden. Trotzdem konnte ich mich nicht dazu entschließen, so weit zurückliegendes Material zugrunde zu legen. Neues will man haben, etwas möglichst der Gegenwart Nahes. Da die Auskünfte in Städten und Ämtern die Verhältnisse schildern, wie sie jetzt dort vorliegen, so mußte auch aus diesem Grunde das Zahlenmaterial möglichst neueren Datums sein.

II. Darstellung der Bevölkerungsdichte.

a) Tabellen.

Das Arbeitsgebiet umfaßt eine Fläche von 4025,081 qkm; aus den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1919 berechnete ich die Gesamteinwohnerzahl von 470 247.[52]) Daraus ergibt sich eine Dichte von 117 (116,8) pro qkm. Sie ist für ein Ackerbaugebiet, wie es das Münsterland doch vorwiegend darstellt, auffallend hoch. Tabelle 4 zeigt das noch deutlicher.

Tabelle 4

Vergleich mit der Volksdichte anderer Gebiete.

Gebiet	Areal in qkm	Einwohnerzahl	Volksdichte	Jahr	Bearbeiter
Fürstentum Lippe . .	2143,—	307 936	143,7	1910	Hagemann
Gebiet zwisch. Weser, Aller und Leine . .	2700,—	286 229	106,0	1919	H Anspach
Lippe—Haarstrang . .	—	—	92,2	1905	C. Gärtner
Niederrhein	2515,—	429 467	171,0	—	Ambrosius
Südhannover	3958.	401 883	101,5	1905	E. Wagner
Kreis Recklinghausen	780,79	378 932	485,2	1910	A. Peters
Östl. Teil des Münsterschen Beckens. . . .	2900,—	216 868	74,5	1905	E. Stolte
Westl. Teil der Münsterschen Bucht . .	4025,—	470 247	116,8	1919	—

Vergleichen wir dann unseren Wert von 117 noch mit einem rein agrarischen Gebiet wie Westpreußen, das die Dichte von 64,3 aufweist, und mit dem vorwiegend industriellen Rheinland, das 241,1 Einwohner auf 1 qkm trägt, so deutet sich darin an, daß wir es im westlichen Münsterlande nicht mit einem rein agrarischen Gebiet zu tun haben. Industrielle Faktoren müssen hier die hohe Dichte zum Teil mit bewirken.

Wie sich die Dichteziffer innerhalb des Gebietes auf die einzelnen Gemeinden verteilt, zeigt die Tabelle im Anhang, in der

[52]) Die Flächengrößen übernahm ich aus der Tabelle I von A. Berger, die Volkszahl aus den Akten der Regierung zu Münster.

jede Gemarkung mit ihrer Volksdichte angeführt ist. Die mittlere Dichte von 117 ist ein Durchschnittswert zwischen den weit auseinander liegenden Dichtezahlen 23 (Gemeinde Hülsten) und 5318 (Ramsdorf, Stadt). Ich habe die 162 Gemeinden meines Arbeitsgebietes in 8 Gruppen zusammengefaßt.

Tabelle 5

Zusammenfassung der Dichtewerte in 8 Stufen.

Nr.	Dichte-stufe	Anzahl der Gemeinden		Anzahl der Bewohner		Grundfläche		Durch-schnitts-dichte
		absolut	in %	absolut	in %	in ha	in %	
I	0—25	2	1,2	1 399	0,3	6 004,9	1,5	23,3
II	25—50	51	**31,5**	69 449	14,7	175 547.2	43,6	39,7
III	50—75	42	**26,0**	74 722	15,8	123 282,8	30,6	61,0
IV	75—100	17	10,5	35 972	7,6	41 630,0	10,3	85,9
V	100—150	12	7,4	19 217	4,1	16 299,4	4,0	124,4
VI	150—250	7	4,3	27 582	5,9	13 885,0	3,5	205,5
VII	250—500	9	5,5	33 734	7,2	10 084.9	2,6	348,4
VIII	über 500	22	**13,6**	208 172	44,4	15 773,9	3,9	1 774,3
		162	100,0	470 247	100,0	402 508,1	100,0	116,8

Besonders stark vertreten ist die II. und III. Dichtestufe, sowohl was die Anzahl der Gemeinden anbetrifft, als auch inbezug auf die Flächengröße und die absolute Einwohnerzahl. Schlüter stellt das Vorherrschen dieser beiden Dichtestufen — genau ist es die Dichte zwischen 40 und 80 pro qkm — als das Kriterium für Gegenden mit vorherrschender Bauernbevölkerung hin.[53]) Mit einer kleinen Abweichung fand auch Stolte für das östliche Münsterland Schlüters Ansicht als zurecht bestehend.[54]) Einen zweiten Gipfelpunkt finden wir in der VIII. Dichtestufe mit der absoluten Gemeindezahl von 22 und einer die II. und III. Stufe weit überragenden Bevölkerungszahl. Hier liegt eine Abweichung von den Bevölkerungsverhältnissen des östlichen Münsterlandes. Während im Osten 7,4 % aller Gemeinden und 11,7 % der Gesamteinwohner zur höchsten Dichtestufe zählen, gehören ihr im Westen 13,6 % der Gemeinden und 44,4 % der Gesamtbevölkerung an. Diese Differenz deutet auf mehr außerlandwirtschaftliche Faktoren im westlichen Münsterlande hin.

Unter dem Dichtemittel liegen in meinem Gebiet 112 Gemeinden, d. h. 69,1 % aller Gemarkungen mit einem Areal von 3464,649 qkm; das sind 86,1 % des Gesamtareals. Eine größere als die durchschnittliche Dichte haben 50 Gemeinden; das sind 30,8 % aller, mit einem Gesamtareal von 560,432 qkm, das 13,9 %

[53]) Vergl. O. Schlüter: „Siedlungen im nordöstlichen Thüringen." Berlin 1903. S. 75.

[54]) Vergl. E. Stolte a. a. O. S. 37.

der ganzen Gebietsfläche ausmacht. Der hohe Durchschnittswert der Volksdichte wird also durch einige relativ starke Bevölkerungsanhäufungen auf kleinem Raume hervorgerufen.

Einen rascheren Überblick über die Verteilung der Bevölkerung gewährt folgende Tabelle, in der die 8 kleinen Dichtestufen zu 3 großen zusammengefaßt sind.

Tabelle 6

Zusammenfassung der Dichtewerte in 3 Stufen.

Nr.	Dichtestufe	Anzahl der Gemeinden in %	Bevölkerung in %	Grundfläche in %
I	0—50	32,7	15,1	45,1
II	50—150	43,8	27,6	45,0
III	über 150	23,5	57,3	9,9

Wir finden hier das Gesagte wiederum bestätigt. Die größte Fläche des Gebietes zeigt niedrige und mittlere Dichte, während nur ein verhältnismäßig kleiner Raum hohe und höchste Dichte aufweist. Außerdem zeigt dieses Zahlenbild deutlich ein regelmäßiges Anwachsen der Bevölkerung mit jeder höheren Dichtestufe, wohingegen die Fläche sich umgekehrt verhält.

b) die Karte.

Anschaulicher und übersichtlicher als diese Zahlenzusammenstellungen gibt die Volksdichte-Karte die Verteilung der Bevölkerung. Sie verschafft den Einblick in die räumliche Verteilung der Dichtewerte. Diese Karte beschränkt sich außer der Darstellung der beiden Hauptflüsse Ems und Lippe darauf, durch Umgrenzung jeder einzelnen Gemeinde deren Flächengröße darzustellen. Die verschiedene Schraffur gibt den Grad der Dichte an.

Weite Flächen nimmt die II. Dichtestufe ein. Sie verteilen sich über das ganze Gebiet. Ähnliches gilt von der III. Stufe. Ein Komplex mittlerer Dichte legt sich um die Baumberge und zieht sich von da aus in einem zusammenhängenden Band zunächst westlich, dann nördlich, um den ganzen Weststreifen des Kreises Steinfurt einzunehmen. Zusammenhängende Flächen mittlerer Dichte liegen auch im Norden des Kreises Lüdinghausen und im westlichen Teil des Kreises Borken. Hohe und höchste Dichte endlich finden wir z. T. zusammenhängend im Süden des Kreises Lüdinghausen und in den hart am Lippefluß liegenden Gemeinden des Kreises Recklinghausen: Hervest und Holsterhausen. Sodann weist der Kreis Borken mit dem Stadtkreis Bocholt und anliegenden Gemeinden ein Gebiet starker Zentralisation auf, ebenso der Stadtkreis Münster mit dem angrenzenden

Hiltrup. Ein Komplex hoher Dichte liegt ferner im Nordosten unseres Gebietes mit Burgsteinfurt, Borghorst, Emsdetten. Getrennt davon liegen im ganzen Gebiet zerstreut kleine Inseln höchster Dichte.

Während in vielen anderen Gebieten eine ausgesprochene regionale Differenzierung der Volksdichte zu erkennen ist, stellt sich die westliche Hälfte des Münsterschen Beckens als ein typisches Mischgebiet dar. Die Extreme hoher und niederer Dichte rücken vielfach ohne Übergang oder nur mit geringen Übergängen aneinander, während mittlere Dichtewerte mehr zurücktreten. Inseln höchster Dichte, in einigen Fällen rings von Flächen mittlerer Dichte umgeben, erscheinen — in gänzlich unregelmäßiger Weise — einer zusammenhängenden Fläche mit vorwiegend geringer Volksdichte und geringen Dichteunterschieden eingesprengt. Die größte Fläche meines Gebietes gehört den drei untersten Dichtestufen an. Während die I. Dichtestufe nur in zwei von einander getrennt liegenden Gemeinden vertreten ist (Hülsten und Metelen-Kirchspiel), gehört der II. Dichtestufe die zusammenhängende Fläche an, die im westlichen Teil des Kreises Lüdinghausen beginnt, sich im Kreise Coesfeld über Haltern-Kirchspiel, Dülmen-Kirchspiel, Merfeld, Lette, Coesfeld-Kirchspiel hinzieht. Daran schließt sich ein östlicher Streifen vom Kreise Borken. Eine weitere Fläche liegt im Westen des Kreises Ahaus. Ein mittleres Gebiet vom Kreise Steinfurt und vom Landkreise Münster, Gemeinden nördlich und südlich der Stadt Münster, gehören hierher. Die III. Dichtestufe finden wir im östlichen Teile des Kreises Lüdinghausen vertreten, dann in der Baumberg-Gegend, von wo sie sich in zwei zusammenhängenden Bändern weiter nach Westen hinzieht. Endlich gehört der Südwesten des Kreises Borken dieser Stufe an.

Es wird im nächsten Abschnitt näher ausgeführt und begründet werden, daß die große regionale Ausdehnung dieser drei untersten Dichtestufen nichts anderes als der Ausdruck vorwiegend agrarer Wirtschaft auf dieser Fläche ist, und daß die relativ geringen Dichteunterschiede innerhalb dieser Fläche im wesentlichen auf Unterschiede in der Bodengüte zurückgehen.

Im Gegensatz dazu sind die eingesprengten Inseln höchster Dichte in den meisten Fällen durch städtische Siedlungen verursacht, die mit der Zeit industriellen Charakter angenommen haben. Eine Ausnahme von dieser aufgestellten Regel des Zusammenfallens von Flächen hoher Dichte und städtischer Siedlungsform bilden einige Gemeinden am Südrande des Gebietes, am nördlichen Lippeufer, wo eine andere Form der Industrie für sich allein bevölkerungsverdichtend wirkt, ohne die städtische

Siedlungsform. Das Gleiche gilt für die im Nordosten liegenden Gemeinden des Kreises Steinfurt: Borghorst und Emsdetten, die infolge der Einführung der Jute-Industrie eine hohe Bevölkerung aufweisen.

III. Die Bevölkerungsdichte in Beziehung zur Bodengüte.

Die Ertragsfähigkeit des Bodens ist ein wichtiger Faktor für die Besiedlung eines Landes. Im allgemeinen stehen Bodenwert und Bevölkerungsdichte in geradem Verhältnis. Der Boden eines Landes ist an erster Stelle von der Beschaffenheit seines Untergrundes abhängig; die an die Oberfläche tretenden Gesteine bestimmen die Verwitterungskrume. Diese zeigt große Verschiedenheit, je nachdem wir es mit Kreideböden, mageren diluvialen Sanden, alluvialen Anschwemmungsböden oder Mooren zu tun haben. Die Verschiedenheit der Bodenkrume bedingt eine Differenzierung des Bodenwertes. Zum Ausdruck gelangt der Bodenwert im Grundsteuerreinertrag, der die Differenz darstellt aus Rohertrag und Produktionskosten. Wohl ist manches einzuwenden gegen diese Bodenwertermittelung; die Ertragsfähigkeit des Bodens ist schwer festzustellen. Außerdem variiert die Intensität der Bewirtschaftung bei den einzelnen Betrieben. Dazu kommt die alte Bonitierung aus dem Jahre 1861. Das Resultat der in diesem Jahr geplanten Nachprüfung der alten Grundsteuerreinerträge wäre wohl besser zu gebrauchen. Leider ist noch kein Material davon zu haben. Einstweilen müssen wir mit der Einschätzung von 1861 vorliebnehmen, da uns kein anderes Mittel zur Verfügung steht, den Bodenwert zu bestimmen.

Soweit die Grundsteuerreinerträge mit der Volksdichte hoch oder niedrig sind, haben wir es mit nur landwirtschaftlicher Bevölkerung in unserm Gebiet zu tun, während alle Abweichungen eine andere Erklärung verlangen. Ich habe die Summe der Ertragsklassen in sechs Stufen zusammengefaßt.

Tabelle 7

Verteilung der Ertragsklassen auf die Gemeinden.

Nr.	Ertragsklasse	Anzahl der Gemeinden	
		absolut	i. % aller Gemeinden
I	0—10 ℳ	51	31,5
II	10—20 ℳ	**59**	36,4
	0—20	110	67,9
III	20—30 ℳ	45	27,8
IV	30—40 ℳ	4	2,5
	20—40	49	30,3
V	40—50 ℳ	1	0,6
VI	über 50 ℳ	2	1,2
	über 40	3	1,8

Die Tabelle 7 zeigt die höchste Anzahl der Gemeinden in den drei unteren Ertragsklassen mit einem Maximum in der zweiten. Äußerst gering ist der Anteil der Gemeinden an den hohen und höchsten Ertragsklassen. Bei dem engeren Zusammendrängen der Ertragsklassen in 3 Gruppen wird es noch klarer, daß dem weitaus größten Gebietsanteil geringer und mittlerer Bodenwert zukommt; ganz minimal sind die höchsten Ertragsklassen vertreten.

Wichtig ist für uns vor allem die Verteilung der Ertragsklassen auf die einzelnen Dichtestufen. Darüber gibt die Tabelle 8 Aufschluß.

Tabelle 8

Verteilung der Dichtestufen auf die 6 Ertragsklassen.

Nr	Dichtestufe	Ertragsklassen						Summe der Gemeinden
		1	2	3	4	5	6	
I	0—25	2	—	—	—	—	—	2
II	25—50	**24**	24	3	—	—	—	51
III	50—75	15	**15**	12	—	—	—	42
IV	75—100	6	4	**7**	—	—	—	17
V	100—150	2	5	5	—	—	—	12
VI	150—250	1	4	1	1	—	—	7
VII	250—500	2	4	3	—	—	—	9
VIII	über 500	—	3	13	3	1	2	22
Sa. d. Gemeinden		52	59	44	4	1	2	162

Wäre das Wachsen von Volksdichte und Bodengüte gleichsinnig, so würde die Tabelle ein Anschwellen der Ertragsklassen von oben links nach unten rechts zeigen. Während bei den vier untersten Dichtestufen eine Verschiebung des Schwerpunktes nach höheren Ertragsklassen wenigstens angedeutet ist, zeigt sich diese Regel gar nicht in den höheren Dichtestufen. Ich will im Folgenden weiter untersuchen, inwieweit ein Parallelismus von Bodengüte und Volksdichte festzustellen ist, und wo der Boden nicht mehr als ausschlaggebender dichtefördernder Faktor anzusprechen ist.

Die erste Dichtestufe tritt uns mit zwei Gemeinden in der I. Ertragsklasse entgegen. Bei Metelen-Kirchspiel im Kreise Ahaus nehmen Öd- und Unland, altes Markenland, größere Flächen ein. Hülsten mit dem minimalen Ertragswert vno 3,92 M liegt im unfruchtbarsten Teile des Kreises Borken, am Hang der Hohen Mark und hat im Nordosten teil an der sumpfigen Heubachniederung. Hier entspricht also die dünne Bevölkerung dem niedrigen Bodenwert.

Die zweite Dichtestufe umfaßt 51 Gemeinden, die sich fast gleichmäßig auf die I. und II. Ertragsklasse verteilen; nur 3 Gemarkungen haben einen Grundsteuerreinertrag von 20—30 Mark. Die Zugehörigkeit dieser Dichtestufe zu den drei untersten Ertragsklassen kann als normal gelten. Bei den zur Ertragsklasse I

gehörenden Gemeinden spielen die Bodenverbesserungen der letzten Jahrzehnte eine Rolle, sonst müßten wir dünnere Besiedlung erwarten. Diese Gemarkungen mit geringem Bodenwert bilden z. T. ein zusammenhängendes Band, das sich von der Nordwestecke unseres Gebietes — mit Alstätte und Ammeloe beginnend, herunterzieht durch das Weiße Venn und die sumpfige Heubachniederung, an den sandigen Hügeln um Haltern vorbei zum Kreise Recklinghausen, wo neben dem sandigen Boden der Wald vor allem in den Gemeinden Lembeck und Altschermbeck dichtehemmend auftritt.

Auffallend ist bei Alstätte die Dichte von 49,9 pro qkm bei einem Ertragswert von 5,85 Mark. Ähnliches gilt von der Gemeinde Ammeloe, die mit einem Bodenertrag von 4,93 Mark eine Dichte von 32,8 pro qkm aufweist. Außerlandwirtschaftliche Momente, auf die ich später näher eingehen werde, müssen hier die Erklärung geben. Im allgemeinen sind es Sand und vorherrschender Wald, die bei dieser Dichtestufe für die verhältnismäßig dünne Bevölkerung mancher Flächen sprechen. Der Wald nimmt größere Komplexe ein bei den Gemeinden Amelsbüren, Rinkerode und Greven links der Ems. Die Gemarkungen der dritten Ertragsklasse: Beerlage, Limbergen und Horstmar-Kirchspiel zeigen im Verhältnis zum Bodenwert eine etwas geringe Bevölkerung; besonders auffällig ist die Zugehörigkeit der Gemeinde Beerlage zur zweiten Dichtestufe, da sie doch mitten im fruchtbaren Baumbergplateau liegt. Das Vorherrschen größerer Einzelhöfe verursacht hier die dünnere Besiedlung.

Die Dichtestufen II und III sind für Ackerbaugegenden charakteristisch. Die 42 Gemarkungen der dritten Dichtestufe verteilen sich fast gleichmäßig auf die drei ersten Ertragsklassen. Die der untersten Ertragsklasse angehörenden Gemeinden lassen neben der Bodengüte noch andere dichtefördernde Elemente vermuten. Es erscheinen vor allem die Gebiete der Kreise Ahaus und Borken mit ihrem vorwiegend geringwertigen Boden als zu stark bevölkert. Die Gemeinde Wettringen mit einem Reinertrag von 9,58 M und einer Dichte von 55,1 pro qkm verdankt ihre Bevölkerung z. T. lokalen Verhältnissen, die später näher beleuchtet werden. Die Gemarkungen Liedern, Ottmarsbocholt und besonders Altenberge mit 19,73 M Bodenwert nähern sich der dritten Ertragsklasse, wir können sie wohl als rein agrarische Gebiete ansehen. Das rechte harmonische Verhältnis zwischen Bodenwert und Volksdichte tritt uns entgegen bei den Gemeinden, dessen Bodenwert zwischen 20 und 30 M liegt. Es sind die beiden Kerngebiete des Ackerbaues, die sich einmal um die Baumberge herumscharen: Laer, Darfeld, Osterwick, Billerbeck-Land, Darup, Bösensell, Albachten, Roxel und in der Südostecke unseres Arbeitsgebietes die Gemarkungen des Kreises Lüdinghausen, die als Fortsetzung des Beckumer Kreideplateaus

fruchtbaren Boden haben: Ascheberg, Herbern, Nordkirchen. Abseits davon legt sich an die Südostecke des Stadtkreises Münster das acker- und wiesenreiche Angelmodde.

Zur vierten Dichtestufe gehören die in der untersten Ertragsklasse liegenden Gemarkungen des sumpfigen Nordstreifens, wie Neuenkirchen, Ochtrup, Epe-Kirchspiel, ferner Mesum, das teilhat am Münsterschen Heidesandgebiet, daneben Moor- und Waldflächen aufweist. Hier fehlt die Übereinstimmung von Bodengüte und Bevölkerungsverteilung. Mehr bedeutet der Boden für die Gebiete der II. Ertragsklasse: Ammeln, Weseke, Kapelle. Weseke am Turonzug von Graes nach Weseke, ist ein rein agrarisches Gebiet. Bei Ammeln und Kapelle spielen außerlandwirtschaftliche Faktoren eine Rolle. Zur dritten Ertragsklasse zählen die noch in das Bereich des Baumbergplateaus fallenden Nottuln, Buldern, Havixbeck, Holthausen, Asbeck und im Kreise Lüdinghausen auf fruchtbarem Boden Südkirchen und Stockum. Bei diesen Gemarkungen ist wohl der Bodenwert ausschlaggebend für die Dichte der Bevölkerung, jedoch spielen industrielle Unternehmen mit hinein.

Noch auffälliger als bei der vierten ist es bei der fünften Dichtestufe, daß nur die drei unteren Ertragsklassen vertreten sind. Bei der Stadt Anholt spielen Acker und Wiesen immerhin eine nennenswerte Rolle, aber mehr macht die Stadt als solche ihren dichtefördernden Charakter geltend. Eine rein agrarische Gemarkung stellt das der Stadt Anholt benachbarte Suderwick dar, dann auch die kleinen Gemeindeflächen von Rorup und Hiddingsel, bei denen Ackerland den größten Prozentsatz des Gesamtareals einnimmt. Eine Anomalie tritt uns in den Dichteverhältnissen der dem Stadtkreise Bocholt benachbarten Biemenhorst und Holtwick entgegen. Biemenhorst hat bei dem minimalen Bodenwert von 6,99 M eine Dichte von 108,8 pro qkm, und Holtwick trägt auf gleicher Fläche 145,1 Menschen bei einer nur 9,87 M erreichenden Ertragsklasse.

Wenig Gemeinden mit vorwiegend niedrigen Ertragsklassen charakterisieren die nächste Stufe (VI.), deren Dichte zwischen 150—250 liegt; Eggerode zeigt mit dem äußerst kleinen Areal von 1,226 qkm dank der Lage an einem Flußlauf und dem intensiven Gartenbau der Dorfflur die größte Abhängigkeit von dem 35,06 M erreichenden Ertragswert. Auch die im Westen des Kreises Borken gelegene Gemarkung Werth mit den guten Isselwiesen ist stark von der Landwirtschaft beeinflußt. Ebenso erklärt die kleine Gemeinde Schapdetten im Landkreis Münster ihre Dichte aus dem Ackerbau. Bei Altlünen und Olfen-Stadt tritt die Bodengüte ganz zurück hinter anderen bevölkerungsanhäufenden Kräften. Die Anomalie, die wir bei Borghorst feststellen bei 15,76 M Reinertrag und einer Dichte von 181,2 pro qkm wird noch gesteigert bei der Gemeinde Emsdetten. Hier

nimmt das Münstersche Heidesandgebiet mit Moor und Kiefernwald weite Strecken ein, bedingt den geringen Bodenwert von 6,90 Mark, und dabei finden wir eine Dichte von 198,7 auf 1 qkm.

Sämtliche Gemarkungen mit der Dichte von 250—500 auf 1 qkm gehören den drei niedrigsten Ertragsklassen an und werden auf den ersten Blick als große Abweichungen vom Normalmaßstab erkannt. Dennoch tragen Schöppingen-Wiegbold mit 88,6 % Ackerland und Krechting mit guten Wiesen und ebenfalls reichem Ackerland an der Bocholter Aa rein agrarischen Charakter. Von den übrigen Flächen, die zu dieser Dichtestufe rechnen, zeigen Hervest mit 9,57 Mark Reinertrag und einer Dichte von 322,4 — daneben Gronau bei einer Dichte von 304.5 pro qkm und dem Bodenwert von 5,08 Mark die größte Unabhängigkeit von Grund und Boden.

Ein plötzlicher Sprung in der Zahl der Gemeinden fällt bei der letzten Dichtestufe auf. Einige Gemarkungen rücken in die höchsten Ertragsklassen, so Billerbeck mit dem höchsten Bodenwert des ganzen Gebietes (56,84 Mark); auch Horstmar-Stadt, Stadtlohn und Appelhülsen zeigen agrarische Beeinflussung, jedoch treten andere Faktoren als ausschlaggebend an die Spitze. Das übrige Gebiet höchster Dichte weist fast nur Stadtgemeinden auf, die außer ihrem Charakter als Stadt zum Teil anderen Faktoren die Menschenanhäufung verdanken.

Bei einem großen Teil von Gemeinden, vorwiegend in der II. und III. Dichtestufe liegend, erkennen wir ein harmonisches Verhältnis zwischen Bodengüte und Bevölkerungsdichte; in den für den Reinertrag zu dünn bevölkerten Gebieten fanden wir in weiten Sand- und Heidestrichen wie bei Hülsten, Haltern und Lippramsdorf, in größeren Waldkomplexen wie bei Amelsbüren, Rinkerode, Greven links der Ems, oder auch in umfangreicherem Grundbesitz, so bei der Gemeinde Beerlage, dichtehemmende Faktoren. Anders ausgedrückt: die Volksdichteschwankungen in den niederen Dichtestufen sind durch Bodengüte bedingt; also stellen diese Dichtestufen reine Ackerbaugebiete dar. Für die höheren Dichtestufen kommen andere Faktore in Betracht. Verantwortlich für die Tatsache, daß der Raum eine für den Bodenwert zu große Anzahl von Menschen trägt, sind vor allem Industrie und günstige Verkehrslage. Wo und inwieweit diese die Volksdichte mächtig emportreibenden Faktoren in unserm Gebiet auftreten, soll im folgenden Teil Gegenstand meiner Untersuchungen sein.

IV. Der verdichtende Einfluß von Industrie und Verkehr.

a) Das Gebiet der Kohle am nördlichen Lippeufer.

Im südlichen Teil des Kreises Lüdinghausen legt sich an das Lippeufer ein geschlossenes Gebiet hoher Dichte mit Selm,

Werne-Stadt, Altlünen, Werne-Landgemeinde und Bork. Schon im vorbereitenden Teil hatte ich darauf hingewiesen, daß der Kohlenabbau aus dem Ruhr- und Emschertal herausdrängt nach Norden und bereits die Lippe überschritten hat. Im Kreise Lüdinghausen tritt uns in der Zeche „Hermann" zu Selm der nördlichste Vorposten des rhenisch-westfälischen Kohlenreviers entgegen. Wachsende Mechanisierung, Ausbildung des Bohrwesens, Verbesserung in Abbau und Förderung, in der Wasserhaltung und Wetterführung machten den Abbau unter dem mächtigen Deckgebirge möglich. Der Schacht ist 1050 m tief. Die Förderung begann im Jahre 1909.

Sie betrug 1913: 455 491 t
1924: 443 365 t

Eine große Menschenmasse ist mit dem Abbau der Kohle beschäftigt. Die Zahl der Arbeiter betrug im Jahre

1913: 2669
1919: 2564
1924: 3111

Die Arbeiter sind zum Teil in Selm und den angrenzenden Gemeinden: Bork, Südkirchen, Olfen, Lüdinghausen-Landgemeinde, Nordkirchen ansässig, teils kommen sie aus der weiteren Umgegend. Von Ahaus fährt täglich ein Arbeiterzug nach Selm und dem nahen Lünen, um die Arbeiter zu den Kohlenzechen zu bringen. Eine große Menge Arbeiter sind aus den verschiedensten Gegenden zugezogen. Sie wohnen in Zechenkolonien mit ca. 1200 Wohnungen.[55]) Viele Arbeiter, die an der Lippe ansässig sind, ziehen die Zechen von Lünen vor, da das Deckgebirge in der Zeche bei Selm eine Tiefentemperatur des Schachtes von ca. 30° C. bewirkt, bei der die Menschen nur mit großer Anstrengung ihre Arbeit verrichten können.

Südöstlich von Selm finden wir in der Stadtgemeinde Werne eine Schachtanlage, die vor 1922 zur Landgemeinde Werne gehörte. Diese Zeche beschäftigte

im Jahre 1914: 2529 Arbeiter,
„ „ 1919: 1829 „
„ „ 1924: 2550 „

Weiter westlich treffen wir unmittelbar am Lippeufer ein zweites Gebiet hoher Dichte im Kreise Recklinghausen mit den Gemarkungen Hervest und Holsterhausen. Wieder sind es die Kohlenschätze, die völkeranhäufend wirken. Jede der beiden Gemeinden besitzt eine Zeche. Zu Hervest wurde 1906 die Gewerkschaft „Fürst Leopold" gegründet unter Verleihung von zehn preußischen Maximalfeldern. Erst 1913 konnte die erste Förde-

[55]) Alle Angaben über die Zeche zu Selm verdanke ich den Mitteilungen des Bergreviers zu Lünen.

rung aufgenommen werden; sie stieg mit jedem Jahr, bis 1923 infolge der Ruhrbesetzung ein starker Rückschlag eintrat. Tabelle 9 gibt uns ein Bild von dem Umfang des Betriebes.

Tabelle 9

Kohlenförderung und Arbeiterzahl der Zeche Fürst Leopold zu Hervest.

Jahr	Tonnen Kohlen	Arbeiter[56])
1913	29 663	626
1914	119 146	635
1919	252 608	1726
1922	423 200	2181
1923	174 962	2036
1924	336 033	2131

Die Zechenarbeiter bildeten 1919 nahezu ⅓ der gesamten Gemeindebevölkerung. Außerdem besitzt Hervest eine Maschinenfabrik und ein Stahlwerk; beide zusammen beschäftigten etwa 230 Menschen.

Das nahe Holsterhausen verdankt die Dichte von 658,6 auf 1 qkm ebenfalls dem Kohlenabbau. Es hat in der Zeche Baldur ein größeres Bergwerk von 1365 Morgen Grundbesitz. Die erste Förderung erfolgte 1911 in mehreren Schächten, die 564 m tief sind.

Tabelle 10

Kohlenförderung und Arbeiterzahl der Zeche Baldur.[57])

Jahr	Förderung in Tonnen	Arbeiter
1911	4 468	518
1919	257 377	1881
1924	336 033	ca. 2000

Die Zechenarbeiter (vergl. Tabelle 10) mit ihren Angehörigen bedeuten also den Hauptbestandteil der Gemeinde-Gesamtbevölkerung von 4953 im Jahre 1919.

b) Stadt- und Landgemeinden mit vorwiegender Textilindustrie.

1. Baumwolle.

Im Südwesten unseres Gebietes tritt eine zusammenhängende Fläche hoher und höchster Dichte auf, die der Baumwollindustrie ihre Existenz verdankt; es ist die Stadtgemeinde Bocholt mit den benachbarten Biemenhorst, Lowick und Holtwick. Die Nähe Hollands war von großem Einfluß auf die frühe industrielle Ent-

[56]) Einschließlich Beamte.
[57]) Mitteilungen des Diplom-Ing. Kohausz zu Dorsten.

wicklung der Stadt Bocholt. Günstige Verkehrsverhältnisse kamen hinzu. „Die Rohmaterialien konnten auf billigem Wasserwege von Amsterdam aus bis Doesburg befördert werden, dem Landverkehr blieb nur die kurze Strecke Doesburg—Bocholt." [58]) Eisenbahnverbindungen mit Wesel, Empel, Winterswyk und Münster begünstigten gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Entwicklung der Stadt, die heute als moderner Industrieort dasteht, „wo in Hunderten von Betrieben und Werken sich die Spindel dreht und der Webstuhl rasselt . . ., wo in langen Straßenzügen nach allen Himmelsrichtungen hin sich eine strebsame Arbeiterbevölkerung angesiedelt hat." [59]) Die Bocholter Fabriken verarbeiten fast ausschließlich Baumwolle, welche heute zumeist über Bremen, Hamburg aus Amerika bezogen wird. Tausende von Menschen finden in den Spinnereien und Webereien der Stadt ihre tägliche Arbeit. Im Jahre 1914 wurden hier ca. 8000 Arbeiter beschäftigt. Während des Weltkrieges lagen mehrere Betriebe still, so daß die Arbeiterzahl auf 5717 sank. Seitdem steigt die Zahl wieder, 1923 auf 6363, 1924 auf 10 000, 1925 auf 11 179.[60])

Zur Zeit sind in den Spinnereien 739 männliche und 1167 weibliche Arbeiter; in den Webereien 3235 Männer und 1658 Frauen tätig. Neben den Spinnereien und Webereien hat die Stadt: Gerbereien, Druckereien, Färbereien, Kleiderfabriken und Eisengießereien. Der größte Teil der Arbeiter wohnt in der Stadt; ca. 30 ausländische Familien sind hier ansässig; aus den Kreisen Borken, Rees und Dinslaken (Rheinland) kommen täglich etwa 800 Personen nach Bocholt zur Arbeit. Aus diesen dargelegten Bevölkerungsverhältnissen verstehen wir die hohe Dichte der Stadt, die pro qkm 1324,8 beträgt.

In den benachbarten Gemeinden befindet sich in Lowick eine Färberei, die in neuester Zeit auch Weberei einrichtet; Biemenhorst hat eine Weberei und mehrere Ziegeleien. Etwas weiter westlich liegen mit hoher Dichte Suderwick, Anholt und Werth. Anholt hat eine Tabak- und Zigarrenmanufaktur; Suderwick verwendet seine vielen Pappeln in der Holzschuhfabrikation, die in diesem Orte 10—12 Familien beschäftigt. In dem nahen Isselburg und Empel im Rheinland ist je ein größeres Eisenwerk, das viele Leute aus den drei genannten Gemeinden beschäftigt.

Von der Baumwollindustrie in hohem Maße beeinflußt ist das Gebiet um Gronau mit Epe-Dorf, Epe-Kirchspiel, Ochtrup und Langenhorst. Die Stadt Gronau [61]) mit der Dichte von 304,5 pro

---

[58]) Siehe H. Schüling: „Die Entwicklung der Bocholter Textil-Industrie." Münsterland — Bocholt 1922. S. 256.

[59]) Ebenda S. 123.

[60]) Die Arbeiterzahlen entnahm ich den Angaben der Krankenkasse der Stadt Bocholt.

[61]) Vergl. bei den Ausführungen über Gronau Döhrmann: „Entstehung und Entwicklung der Gronauer Textilindustrie." Diss. Münster i. W. 1924.

qkm ist eines der wichtigsten Baumwollzentren des westlichen Münsterlandes. Holland zeigte auch diesem Ort den Weg zu seiner Entwicklung. Bereits 1822 waren in Gronau 300 Personen an Spinnmaschinen und Webstühlen beschäftigt. In den 40er Jahren entstand hier die erste mechanische Baumwollspinnerei. Viele Gründungen von Fabriken erlebte die Stadt im Laufe der Zeit. Die Firma Gerrit van Delden besitzt heute die größte Feinspinnerei Europas. Elberfeld-Barmen, Thüringen, Sachsen, Plauen sind ihre Hauptabsatzgebiete. 1914 waren 2500 Arbeiter in dieser Feinspinnerei beschäftigt. Der zweitgrößte Betrieb der Stadt gehört der Firma Mathieu van Delden, der 1914: 1500 Arbeiter, 65 000 Spindeln und 1400 Webstühle zählte. Um eine rechte Vorstellung zu geben von dem Umfange der Gronauer Textilindustrie vergleiche ich sie mit dem der Provinz Westfalen. Die Stadt Gronau hatte 1914: 663 984 Spindeln und verbrauchte 87 679 Ballen Baumwolle; die Provinz Westfalen zählte im gleichen Jahre: 1 773 980 Spindeln, der Verbrauch an Baumwolle betrug 336 723 Ballen.[62])

Wir sehen, was Gronau innerhalb der Provinz Westfalen für die Textilindustrie bedeutet. 1913 waren in der Stadt in 5097 Spinnereien und 609 Webereien 5706 Arbeiter beschäftigt.[63])

Für die Fabriken Gronaus wurde zunächst die Landbevölkerung herangezogen, aber mit den vielen Neuanlagen von Fabriken fehlte es immer mehr an Arbeitskräften. „Um die Mitte der 90er Jahre setzte der Zustrom der holländischen Arbeiter in die Gronauer Textilindustrie ein." [64]) Der Strom wurde immer größer, so daß vor dem Kriege Holländer $^4/_5$ der Gesamtarbeiterschaft Gronaus ausmachten. Ein kleiner Teil davon siedelte sich am Ort an; die große Masse aber blieb jenseits der Grenze wohnen, weil sie dort billiger leben konnte als in Deutschland, aber hier bessere Löhne verdiente.[65]) Der Umfang der Gronauer Textilindustrie läßt dichtere Bevölkerung vermuten als die Statistik angibt. Die geschilderten Verhältnisse geben die Erklärung.

Nach dem Kriege nun ist das Verhältnis der holländischen Arbeiter zu den Gronauer Fabriken ein anderes geworden: zahlreiche Fabriken entstanden hart an der Grenze auf holländischem Boden, in denen die Leute Arbeit fanden. Da nun die holländischen Arbeitskräfte ausblieben, sahen sich die Gronauer Betriebe gezwungen, Arbeiter aus anderen Orten heranzuziehen; so werden täglich aus den umliegenden Gemeinden Nienborg, Heek, Metelen und Schöppingen Menschen zu den Arbeitsstätten herangeholt. Auch die Gemeinden Ochtrup, Borghorst, Holtwick

---

[62]) Entnommen und z. T. errechnet aus der Tabelle in Döhrmann a. a. O. S. 59.
[63]) Döhrmann a. a. O. S. 59.
[64]) Ebenda S. 62.
[65]) Ebenda S. 62.

schicken Einwohner zu den Gronauer Fabriken. Infolge des Arbeitermangels sahen sich die Firmen der Stadt Gronau gezwungen, in dem Orte selbst Arbeiterwohnungen zu bauen. Bereits 433 Arbeiterwohnungen sind von der Gronauer Textil-Wohnungsgesellschaft fertiggestellt, außerdem entstanden in der Nachkriegszeit zwei Mädchenheime in der Stadt. Die Einwohnerzahl des Ortes wuchs infolge der Bautätigkeit von 11 225 Einwohnern im Jahre 1921 auf 13 344 im Jahre 1922.

In dem südlich von Gronau gelegenen Epe-Dorf wurden auch früh Baumwollwebereien und -Spinnereien gegründet. Der Ort hatte 1914: 155 836 Spindeln und 1162 Webstühle.[66]) Auch in der Nachbargemeinde Ochtrup entstanden frühzeitig Baumwollfabriken. Daneben hat der Ort eine Maschinenfabrik und eine kleine Töpferei. Die Zahl der industriellen Betriebe stieg von 4 im Jahre 1914 auf 7 im Jahre 1924. Die Arbeiterzahl in den Ochtruper Fabriken betrug

1914: 1310
1919: 1164
1924: 1465[67])

Nur die Industrie läßt die Dichte Ochtrups von 93,2 pro qkm in einem zur niedrigsten Ertragsklasse gehörenden Gebiet verstehen.

Im äußersten Nordosten meines Arbeitsfeldes liegt die Stadt Rheine, die neben Bocholt und der Landgemeinde Rheine ein wichtiges Baumwollzentrum des westlichen Münsterlandes darstellt. Die Baumwollspinnereien und Webereien der Stadt zählten

1914: 2938 Arbeiter[68])
1919: 1546 „
1924: 3022 „

Außer den Baumwollfabriken hat die Stadt Leinen- und Halbleinenwebereien, mehrere Maschinenfabriken und eine der größten und ältesten Tabakfabriken des Münsterlandes. Daneben beutet der Ort die benachbarten Cenoman-Rücken aus. In den übrigen Fabriken waren tätig:

1914: 546 Arbeiter[69])
1919: 574 „
1924: 346 „

Den industriellen Charakter verdankt Rheine dem Einfluß des nahen Holland; hinzu kommt das günstige Moment der Lage an den Bahnlinien Hamm—Münster—Emden und Rheine—Hameln—Leipzig.

---

[66]) Vergl. Fr. Kohl: „Die Baumwoll- und Juteindustrie im westfälischen Münsterlande." Blätter des Heimatbundes Emsdetten. 2. Jahrgang 1921.
[67]) Mitteilungen des Amtmanns zu Ochtrup.
[68]) Mitteilungen des Bürgermeisters zu Rheine.
[69]) Ebenso.

2. Jute.

Südlich von Rheine liegen zusammenhängende Gemeinden hoher Dichte, die der Einführung der Jutefaser ihre Bevölkerung vorwiegend verdanken. Die Juteindustrie ist noch jung; in dem genannten Gebiet wurde sie in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts eingeführt. Emsdetten ist ein wichtiger Punkt für die deutsche Juteindustrie überhaupt; daneben bestehen Jutefabriken in dem benachbarten Burgsteinfurt und Mesum. In Emsdetten entstand bald eine lebhafte Industrie. Bereits 1889 gab es im Ort sieben mechanische Webereien mit etwa 900 Arbeitern und einer Produktion von etwa 15 Millionen Meter Gewebe.[70]) Im Jahre 1914 stieg die Zahl der Arbeiter auf 1578. Heute sind ca. 5000 Arbeiter und Angestellte in 21 Fabriken des Ortes beschäftigt.[71]) Die Fabriken stellen nicht nur Jutegewebe her, sondern je nach Geschäftslage und Nachfrage Leinen, Halbleinen oder Jutegewebe. Die Arbeiter wohnen zum größten Teil in Emsdetten, eine geringere Zahl kommt aus den angrenzenden Gemeinden, vor allem aus Hembergen. Jutefabriken gibt es dann noch in Mesum, wo die Betriebe 1914: 3664 Spindeln, 322 Webstühle und 465 Arbeiter zählten; die Stadt Ahaus beschäftigte im gleichen Jahr 777 Arbeiter in der Juteindustrie und Burgsteinfurt 99 Arbeiter. Wir finden den Hauptsitz der Juteindustrie in Emsdetten, und darin liegt eine Erklärung der Gesamtbevölkerung von 12 203 und der hohen Dichte von 198,7 pro qkm in dieser Gemeinde.

Jutefabrikate finden ihre Hauptverwendung als billiges Packmaterial; Kabelwerke brauchen ungeheure Mengen an Garnen und Jutestreifleinen zur Wickelung. Die Zementfabriken von Beckum, Neubeckum und Lengerich sind gute Abnehmer; nicht allein auf Westdeutschland, sondern über das ganze Reich erstreckt sich der Versand von Jutestoffen. Die günstige Lage Emsdettens an einer Hauptbahnlinie kommt der Industrie zugute.

Das der Gemeinde Emsdetten benachbarte Burgsteinfurt verdankt seine Bevölkerung neben der Juteverarbeitung den Baumwollspinnereien und dem Tabakgewerbe, das aus alten Handelsbeziehungen zu Amsterdamer Tabakhäusern erwuchs. In der Tabakfabrik arbeiteten 1914: 290 Personen.[72]) Der Ort stellt einen Eisenbahn- und Landstraßenknotenpunkt dar; dieser Vorteil beeinflußt wiederum die industriellen Unternehmungen des Ortes. Die Stadt Ahaus verdankt ihre Bevölkerungsziffer von 4502 neben der Juteindustrie den Baumwollspinnereien und Webereien und der Tabakindustrie.

---

[70]) Bei diesen Ausführungen vergl. Fr. Kohl a. a. O.

[71]) Mitteilungen des Amtssekretärs zu Emsdetten.

[72]) Mitteilungen der Firma Rotmann zu Burgsteinfurt.

c) Städte und Landgemeinden mit verschiedenen Industriezweigen.

Neben den zusammenliegenden Gemarkungen hoher und höchster Dichte tritt die dunkle Schraffur inselartig auf im Gebiet in kleinen Flächen, die zumeist als Dorf- oder Stadtgemeinden Konzentrationspunkte der Bevölkerung darstellen. Es sind zum Teil bloße Titularstädte mit weniger als 5000 Einwohnern, die heute von industriellen Faktoren beeinflußt, kleine Wirtschaftszentren für die umliegenden Landgemeinden bilden.[73]) Dahin gehören Borken, Gemen, Stadtlohn, Vreden, Ramsdorf — die kleinste Stadt der ganzen Bucht mit 838 Einwohnern — sodann Horstmar-Stadt, Billerbeck, Olfen, Lüdinghausen. Mit Ausnahme der beiden letztgenannten spielt in all diesen Städtchen die Baumwoll- und Leinenindustrie eine nennenswerte Rolle. Das Gleiche gilt von der Landgemeinde Gescher und Velen-Dorf, die sich durch hohe Dichte von der Umgebung abheben. Für Velen kommt der Torfstich noch hinzu. Historische Gründe treten ein für die Existenz der Stadt Vreden, die mit einer Dichte von 850,3 pro qkm inmitten der sich stundenweit erstreckenden Moore und Heiden von Ammeloe liegt. Zur Zeit der Berkelschiffahrt trieb der Ort lebhaften Handel mit Holland. Neues Leben erblühte in der Stadt, als in den letzten 45 Jahren industrielle Anlagen, vor allem Webereien, entstanden. Die 1000—1100 Personen zählende Arbeiterbevölkerung industrieller Betriebe macht mehr als ⅓ der Gesamtbevölkerung von 2823 aus. Von großer Bedeutung wurde für den Ort die 1903 gebaute sogenannte „Nordbahn", die Borken, Stadtlohn, Ahaus, Burgsteinfurt verbindet; Vreden bekam eine Stichbahn von Stadtlohn aus und damit direkten Anschluß von Borken aus zum Industriegebiet.

Ein größeres Stadtgebilde erblicken wir in dem einst berühmten Hanseorte Coesfeld am Westabhang der Baumberge. Mit dem Verfall der Hanse stand die Entwicklung der Stadt still. Erst in dem letzten Halbjahrhundert wuchs die Bevölkerung mit Einführung der Industrie. Heute hat die Stadt in 14 Betrieben eine 1356 Personen zählende Arbeiterbevölkerung, die in Eisenwerken, Textilwarenfabriken, Möbelfabriken und Maschinenfabriken beschäftigt sind. Die Lage der Stadt als Knotenpunkt alter Verkehrswege und Eisenbahnlinien trug ebenfalls bei zu der Bevölkerungsanhäufung. So finden wir im Jahre 1919 in der Stadt eine Dichte der Bevölkerung von 1423,7 pro qkm.

In demselben Kreise liegt die Stadt Dülmen mit der Dichte von 639,4 auf 1 qkm. Der Ort liegt an der Provinzialstraße und der Bahnstrecke Wesel—Haltern—Münster und Dortmund—Gronau. Mit den Verkehrsvorteilen entwickelte sich auch das industrielle Leben in der Stadt, und damit wuchs die Bevölkerung.

---

[73]) Vergl. Fr. Becker a. a. O. S. 35.

Den größten Betrieb hat eine mechanische Leinenweberei und -Spinnerei mit ca. 500 Arbeitern. Daneben besteht die Prinz-Rudolf-Eisenhütte, eine Buchdruckerei und ein größeres Baugeschäft. Von den 7922 Gesamteinwohnern der Stadt sind gegen 1000 in industriellen Betrieben tätig.

Für die an der Lippe liegende Stadt Haltern ist die gute Verkehrslage als ausschlaggebender Dichtefaktor anzusehen. Es ist die alte Eingangspforte zum Münsterlande. Die Industrie bedeutet wenig in dem Orte.

Außer diesen Städten möchte ich noch zwei Landgemeinden erwähnen, die der Industrie ihre Bevölkerung vorwiegend verdanken: die Landgemeinde Borghorst im Kreise Steinfurt ist ein Baumwollindustrieort mit 86 000 Spindeln und 204 Webstühlen und einer 8367 Personen zählenden Bevölkerung. In Hiltrup, der dem Stadtkreis Münster benachbarten Gemeinde, entwickelte sich infolge der günstigen Lage an der Bahnstrecke Hamm—Rheine—Emden eine lebhafte Industrie, die die Einwohnerzahl innerhalb eines Vierteljahrhunderts um mehr als das Doppelte wachsen ließ. Mittlere und kleine Betriebe der verschiedensten Industriezweige sind hier in junger Zeit entstanden. Das größte Unternehmen haben wohl die hier seit 1905 bestehenden Glasuritwerke, die täglich etwa 30 000 kg Lacke und Farben produzieren und heute noch etwa 120 Personen beschäftigen.[74]) Mit etwas geringerer Arbeiterzahl besteht das Röhrenwerk, das Panzerrohre vor allem nach Belgien, Holland und Italien liefert. Der Sandboden der Fläche wird in mehreren Gruben ausgebeutet. Von Bedeutung ist weiter die Hafenanlage am Ort, die noch weiter ausgebaut werden kann und die Industrie dann noch mehr unterstützen wird.

d) Die Stadt Münster.

Die absolute Bevölkerungszahl aller Stadt- und Landgemeinden unseres Arbeitsgebietes wie überhaupt des ganzen Münsterlandes wird weit überragt von der der Provinzialhauptstadt, die als junge Großstadt und wichtiger Konzentrationspunkt im natürlichen Zentrum der Bucht liegt. Verkehrsgeographische Vorteile in Verbindung mit dem Charakter der Stadt als verwaltungspolitische, kirchliche und wissenschaftliche Zentrale (im Sommerhalbjahr 1922 zählte die Universität 3015 Studierende)[75]) veranlaßte das Zusammenströmen einer solch großen Menschenmasse, die sich in den letzten Jahrzehnten weit über den Stadtring hinaus in Linien und Flächen ansiedelte. Die Stadt ist ein mehrfacher Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt, in dem Verkehrsstränge

[74]) Aus persönlichen Erkundigungen bei den Werken.
[75]) S. Personalverzeichnis der Westfäl. Wilhelms-Universität in Münster für das Sommerhalbjahr 1922.

von allen wichtigen Orten der Bucht zusammenlaufen. Von weittragender Bedeutung ist die Lage Münsters an der die Bucht vom Süden nach Norden schneidenden Bahnlinie Soest—Hamm—Münster—Rheine—Emden—Norddeich. Die verkehrsgeographische Bedeutung der Stadt wuchs mit dem 1899 eröffneten Dortmund-Ems-Kanalhafen, der Handel- und Gewerbetreibende heranzog, und in dessen Umgebung im Süden der Stadt manche industrielle Betriebe entstanden sind. Der Güterverkehr im Hafen belief sich im Jahre 1913 auf 2300 Schiffe mit der Gesamttragfähigkeit von 811 766 t.[76]) Unter den Ankunftsgütern überwiegt das Getreide, das hier zum Teil umgeladen und mit der Eisenbahn weiter verfrachtet wird. Große Getreidespeicher entstanden in Hafennähe, sowie die Kiesekampsche Roggen- und Weizenmühle, die ca. 100 Personen beschäftigt. Die Industrie ist in der Stadt Münster nur in kleinen und mittleren Betrieben vertreten; sie hat in einer Maschinenfabrik, die 1919 mit ca. 500 Personen arbeitete — heute aber sind die Arbeiter auf die Hälfte reduziert — wohl das größte industrielle Unternehmen. Außerdem hat die Stadt mehrere Buchdruckereien, Webereien, Eisengießereien, Brauereien, Kraftwagen-Werkstätten, Ziegeleien und Möbelfabriken. Im Jahre 1919 waren in der Hunderttausendstadt in 434 Betrieben 3818 Arbeiter tätig; 1922 stieg die Zahl der Betriebe auf 483 und die Arbeiterzahl auf 5087.[77]) Daraus erkennen wir, wie verschwindend klein der industrielle Faktor ist bei der Stadtbevölkerung. Ein nicht außer acht zu lassendes Moment, das mitwirkte an dem Wachsen der Stadtbevölkerung, sind die vielen Eingemeindungen in den letzten Jahrzehnten.

V. Der verdichtende Einfluß anderer Momente.

Es sind einige wenige Gemeinden da, die weder Industrie noch guten Boden aufweisen. Wir wollen untersuchen, ob sich ein anderer Grund finden läßt, der die anscheinend zu hohe Dichte erklärt.

Werth im Kreise Borken mit 22,38 Mark Reinertrag schickt einen Teil seiner Bewohner zu dem großen Eisenwerke in Isselburg im nahen Rheinland. Aus diesem Umstand erklärt sich z. T. seine Zugehörigkeit zur VI. Dichtestufe. Im äußersten Westen des Kreises Borken liegen die Gemeinden Anholt-Stadt und Suderwick, die zu der V. Dichtestufe gehören; ein Teil der Bewohner findet ebenfalls in dem Eisenwerk in Isselburg Beschäftigung.

Der Bevölkerung der kleinen Gemarkungen Hembergen und Holthausen im Kreise Steinfurt bieten die Jutefabriken Emsdettens und die Baumwollspinnereien des nahen Borghorst

[76]) Statistische Akten des Dortmund-Ems-Kanals.
[77]) Nach den Katastern des Gewerbeaufsichtsamtes Münster.

Arbeitsstätten. Kapelle im Kreise Lüdinghausen sendet einen Teil seiner Bewohner zu den nahen Zechen und Eisenwerken der umliegenden Ortschaften.

Die Gemeinde Wettringen bedarf einer näheren Erklärung. Sie liegt in der III. Dichtestufe mit 9,58 Mark Reinertrag und einer Flächengröße von 57,083 qkm. Die Provinz hat hier ein 564 ha großes Stück unfruchtbaren Heidelandes in der „Brechte" in eine Musterkultur umgewandelt. Bereits 1920/21 waren 208 ha Ackerland, 87 ha Weiden, 14 ha Wiesen und 115 ha Forsten angelegt.[79]) Ebenso tritt uns die Dichte der Gemeinde Ammeloe in dem öden Heidestrich im Nordwesten unseres Gebietes bei einem Reinertrag von 4,93 Mark, einer Ausdehnung von 140,118 qkm und einer Bevölkerungsdichte von 32,8 auf 1 qkm auffallend entgegen. 181,5 ha dieser Gemarkung sind heute im Besitz der westfälischen Arbeiterkolonie Antoniusheim bei Vreden, und ca. 905 ha hat der Provinzialverband angekauft.[80]) Die Arbeiterkolonie hat seit 1906 135 ha des unwegsamen Sumpf- und Heidelandes kultiviert; von dem Besitz der Provinz waren 1921 343 ha aufgeforstet.[81]) Der Durchschnittsbestand der Kolonie im Jahre 1914 war 160 Mann pro Tag.[82])

Bei den Gemeinden Appelhülsen, Epe-Dorf, Wessum-Dorf, Ramsdorf-Stadt, Krechting, Gemen-Stadt, Hausdülmen, Schapdetten, Eggerode erklärt das kleine Areal der Gemarkung die Zugehörigkeit zu den drei höchsten Dichtestufen — doch darüber gibt der folgende Abschnitt näheren Aufschluß.

VI. Bemerkungen über absolute Einwohnerzahl und Größenunterschiede im Flächenraume der Gemeinden und ihre Wirkung auf das gewonnene Dichtebild.

„Die durchschnittliche Bewohnerzahl der Gemeinde wächst mit der zunehmenden Volksdichte stetig an." [83]) Diese Tatsache, die O. Schlüter bei seiner siedlungsgeographischen Untersuchung im nordöstlichen Thüringen ausnahmslos feststellen konnte, fand auch E. Stolte mit geringen Ausnahmen für das östliche Münsterland zurechtbestehen. Wie gestaltet sich nun in unserm Gebiet das Verhältnis von Volksdichte und Einwohnerzahl? Folgende Zahlenzusammenstellung gibt uns die Antwort.

---

[79]) Vergl. A. Berger a. a. O. S. 56 (Bericht der Provinzialverwaltung).

[80]) Vergl. die Zeitschrift Charitas 1912/13: „Die westfälische Arbeiterkolonie Maria Veen", v. Ricking, S. 309.

[81]) Vergl. A. Berger a. a. O. S. 56.

[82]) Private Mitteilungen der Kolonieverwaltung.

[83]) O. Schlüter a. a. O. S. 126 f.

Tabelle 11

Verteilung von Einwohnerzahl und Flächengröße auf die 8 Dichtestufen.

Nr	Volksdichte	Durchschnittliche Einwohnerzahl einer Gemeinde	Durchschnittliche Flächengröße einer Gemeinde
I	0–25	699,5	3 002,45
II	25—50	1 361,7	3 442,10
III	50—75	1 779,0	2 935,30
IV	75—100	2 116,0	2 448,82
V	100—150	1 601,4	1 358,28
VI	150—250	3 940,2	1 983,57
VII	250—500	3 748,2	1 120,54
VIII	über 500	9 462,3	716.99

Die Tabelle zeigt zunächst ein gleichsinniges Anwachsen der durchschnittlichen Einwohnerzahl mit jeder höheren Dichtestufe. Einer Unregelmäßigkeit begegnen wir in der V. und VII. Dichtestufe. Wie erklären sich diese Abweichungen? In der V. Dichtestufe ist die hohe Dichte aus dem geringen Flächenraum der meisten Gemeinden zu erklären. (Holtwick ist 3,460 qkm, Rorup 4,173 qkm, Langenhorst 4,196 qkm groß.) Ähnliches gilt für die VII. Dichtestufe (Hausdülmen hat eine 0,778 qkm, Krechting eine 1,441 qkm große Fläche). Das kleine Areal drückt auch hier die Dichte herauf.

Außer diesen Abweichungen in den genannten Dichtestufen tritt aber in allen übrigen Stufen die Gesetzmäßigkeit der von Schlüter aufgestellten Regel über den Zusammenhang von Volksdichte und absoluter Einwohnerzahl auf. Verstehen läßt sich diese Gesetzmäßigkeit wohl daraus, daß bei den Städten und in entsprechender Abschwächung schon bei den Dörfern, die in höheren Dichtestufen liegen, die größere Menschenanhäufung eine stärkere Anziehung ausübt und mehr Gelegenheit zur Entstehung von außerlandwirtschaftlichen Ernährungszweigen gibt.[84]) Als Durchschnittsdichte einer Gemeinde errechnete ich 2903 Einwohner. Große Differenzen sind da in der absoluten Bevölkerung der einzelnen Gemarkungen, zum Teil aus dem Vorkommen von Stadt- und Landgemeinden resultierend. Den größten Gegensatz finden wir in der Landgemeinde Venne im Kreise Lüdinghausen mit 161 Einwohnern und der Stadtgemeinde Münster mit einer 100 455 zählenden Bevölkerung.

Die Tabelle gibt uns gleichzeitig einen Einblick in das Verhältnis von Volksdichte und Flächengröße. Es besteht da die Umkehrung der vorhin geschilderten Zusammenhänge: mit jeder höheren Dichtestufe nimmt die durchschnittliche Flächengröße ab. Aber auch in der Rubrik der durchschnittlichen Flächen-

[84]) Vergl. O. Schlüter a. a. O. S. 127.

größe nehmen die II. und VI. Dichtestufe eine Sonderstellung ein, der Flächenraum der voraufgegangenen Stufe wird um ein Beträchtliches überragt. In der II. Dichtestufe bedingen die hohe Gemeindezahl und die Größe der meisten Gemarkungen den außergewöhnlich hohen Wert der durchschnittlichen Flächengröße einer Gemeinde. Ammeloe, die umfangreichste Gemarkung des ganzen westlichen Münsterlandes mit 140,118 qkm gehört hierher, sodann Haltern-Kirchspiel mit einem Areal von 102,461 qkm, Dülmen-Kirchspiel mit 99,572 qkm, Coesfel-Kirchspiel mit 86,626 qkm, Lüdinghausen-Land mit 74,911 qkm, Heiden mit 59,422 qkm und Greven links der Ems mit 51,531 qkm. Bei den 7 Gemeinden der VI. Dichtestufe sind die im Kreise Steinfurt gelegenen Emsdetten mit 61,409 qkm und Borghorst, das 46,183 qkm groß ist, für den Durchschnittswert von 19,835 qkm, der die vorhergehende Stufe überragt, verantwortlich zu machen. Im übrigen steht in der Tabelle der Zunahme der Bevölkerung mit jeder höheren Dichtestufe eine Abnahme im Flächenraum gegenüber.

Größer als die Differenzen der durchschnittlichen Flächengröße innerhalb der 8 Dichtestufen ist der Unterschied in dem Areal der einzelnen Gemeinden. Der größten Gemeindeeinheit Ammeloe im Kreise Ahaus mit 140,118 qkm steht die Stadtgemeinde Ramsdorf im Kreise Borken mit 0,157 qkm gegenüber. Die Durchschnittsgröße einer Gemarkung im ganzen Gebiet beträgt 24,846 qkm.

Ein deutliches Bild des Zusammenhangs von Volksdichte und Flächengröße verschafft uns folgende Tabelle.

Tabelle 12

Verteilung der Gemeinden nach Arealklassen und Dichtestufen.

Nr.	Arealklasse qkm	Dichtestufen							
		I	II.	III.	IV.	V.	VI	VII	VIII.
I	0—2	—		—	—	—	2	2	9
II	2—4	—	1	—	2	1	1	2	3
III	4 - 7	—	1	1	—	7	—	1	6
IV	7 - 10	—	5	5	2	—	1	—	1
V	10—20	—	11	7	6	2	1	2	2
VI	20—50	2	**22**	**23**	5	1	1	2	—
VII	über 50	—	11	6	2	1	1	—	1

Die Klassen größten Areals sind am meisten in den unteren Dichtestufen vertreten. Die II. und III. Dichtestufe hat die größten Gemeindezahlen in den beiden höchsten Arealklassen mit 22 und 23 Gemeinden, während die Gemeinden geringer Flächengröße zumeist den höheren Dichtestufen zuzählen. — Eine Sonderstellung hat der Stadtkreis Münster inne, der die höchste

Dichtestufe und gleichzeitig die höchste Arealklasse vorstellt. — Auch dieses letzte Zahlenbild zeigt im allgemeinen, daß größere Gemarkungsflächen einerseits einer geringen Dichte und größere Bevölkerungsanhäufung kleineren Gemeindeflächen andererseits entsprechen. Vor allem zeigen das deutlich die niedrigen und höchsten Dichtestufen, während bei den mittleren die Regel wenig prägnant zum Ausdruck kommt.

C. Kurze Darstellung der Gesamtergebnisse.

Das westliche Münsterland stellt ein typisches Mischgebiet dar inbezug auf die Volksdichte. Wir haben eine große Ausdehnung niedriger Dichte. Die drei unteren Dichtestufen sind der Ausdruck vorwiegend agrarer Wirtschaft. Die relativ geringen Dichteunterschiede innerhalb dieser Fläche gehen im wesentlichen auf Unterschiede in der Bodengüte zurück. Daneben finden wir hohe Dichte in Landgemeinden mit industriellem Einschlag, so in Emsdetten, Borghorst, Selm, Bork, Hervest, Holsterhausen. Inseln höchster Dichte sind dem ganzen Gebiet eingestreut; sie stellen vorwiegend Dorf- und Stadtgemeinden dar. Bei besonders ausgeprägten Industriestädten, wie Werne, Bocholt, Gronau, Rheine ist zu erkennen, wie sich der verdichtende Einfluß einer Stadt mit Industrie auch auf einen größeren oder kleineren Umkreis ausgedehnt hat. Eine Sonderstellung nimmt die junge Großstadt Münster ein. Sie hat durch günstige Verkehrslage und als Sitz kirchlicher und verwaltungspolitischer Behörden sowie wissenschaftlicher Anstalten Menschenmassen angezogen.

D. Die Bevölkerungsbewegung im letzten Halbjahrhundert.

Der Hauptteil der Arbeit beschäftigte sich mit dem Siedlungsbild der Gegenwart. Im folgenden will ich einen Überblick geben über die Veränderungen der Volksdichte in dem Zeitraum von 1871—1919. Ich wähle bei dieser Betrachtung den Zeitraum nach 1871, weil da erst die Entwicklung der Technik, Verbesserungen der Verkehrsmittel, bedeutende qualitative und quantitative Veränderungen auf dem Gebiete der Produktion Bewegung brachten in das deutsche Wirtschaftsleben, und damit das Anschwellen der Bevölkerung Hand in Hand ging.

Die Volkszählung von 1871 ergab für mein Gebiet die absolute Einwohnerzahl von 243 356.[85]) Nach der Zählung von 1919 errechnete ich 470 247 Einwohner. Das bedeutet einen Zuwachs der Bevölkerung von 226 891. Die prozentuale Zunahme der Gesamtbevölkerung im letzten Halbjahrhundert beläuft sich auf den beträchtlichen Wert von 93,2 %. Die Durchschnittsdichte wuchs von 61,7 auf 116,8 pro qkm.

Den Zuwachs unseres Arbeitsgebietes von 93,2 % können wir recht werten, wenn wir ihn mit dem Bevölkerungszuwachs anderer Gebiete vergleichen; so wuchs das Gebiet

zwischen Wiehengebirge und Osning von 1867—1905 um 64,0 %
das Fürstentum Lippe . . . . . „ 1871—1910 „ 50,3 %
die östl. Hälfte d. Münsterschen Beckens „ 1867—1905 „ 26,5 %
die westl. Hälfte d. Münsterschen Bucht „ 1871—1919 „ 93,2 %

Der Zuwachs in unserm Gebiet überragt bei weitem den der oben angegebenen Flächenräume. Auffallend groß ist der Gegensatz zwischen dem Osten und dem Westen der Münsterschen Bucht. Wenn wir auch beachten müssen, daß die jüngste Zeit von 1905—1919 in der Zunahme bei Stolte keine Berücksichtigung findet, so tritt doch im Westen eine viel größere Bewegung auf als im Osten des Münsterlandes. Das nicht-agrarische Bevölkerungselement, der Hauptträger der örtlichen Bevölkerungszunahme, ist in der Westhälfte größer als im Osten.

Um einen kurzen Überblick über die Zu- bezw. Abnahme der Bevölkerung im genannten Zeitraum zu gewähren, fasse ich sämtliche Gemarkungen in Gruppen zusammen, die einen bestimmten prozentualen Zuwachs bezw. eine Abnahme zeigen.

Tabelle 13

Die Stufen der Bevölkerungsbewegung von 1871—1919.

Nr.	Stufe der Bewegung	Zahl der Gemeinden	Durchschnittliche Einwohnerzahl einer Gemeinde	
			1871	1919
I	—20 bis —10 %	2	402	349
II	—10 — 0 %	9	1 159	1 136
III	0 — 10 %	21	1 057	1 115
IV	10 — 25 %	45	1 256	1 482
V	25 — 50 %	35	1 273	1 706
VI	50 — 100 %	17	1 680	2 908
VII	100 — 200 %	16	1 846	4 579
VIII	200 — 500 %	7	5 451	22 348
IX	über 500 %	3	704	6 6·2
		155	1 648	4 694

[85]) Aus dem Gemeindelexikon des preußischen Staates „Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung". Berlin 1874.

Den durchschnittlichen Zuwachs des Gesamtgebietes von 93,2 % haben 27 Gemeinden überschritten, sie haben relativ zugenommen; 117 Gemarkungen zeigen relative Abnahme, und endlich sind 11 Gemeinden da, die absolut abgenommen haben. Besonderes Interesse wecken die beiden extremen Gruppen: die Gemarkungen absoluter Abnahme (Schöppingen-Kirchspiel, Almsick, Hülsten, Ramsdorf-Stadt, Asbeck, Horstmar-Stadt, Laer, Hausdülmen, Estern und Eggerode) und die Gebiete relativer Zunahme (Haltern-Kirchspiel, Holtwick [Kreis Borken], Stenern, Altrhede, Wessendorf, Stadtlohn-Stadt, Ahaus-Stadt, Ammeln, Coesfeld-Stadt, Haltern-Stadt, Dülmen-Stadt, Werne-Landgemeinde, Werne a. d. Lippe-Stadt, Borghorst, Rheine links der Ems, Mesum, Emsdetten, Biemenhorst, Bocholt-Stadt, Hiltrup, Stadtkreis Münster, Selm, Rheine-Stadt, Altlünen, Gronau i. W., Hervest und Holsterhausen). Den Maximalwert in der Bevölkerungszunahme mit 1424 % hat die Zechengemeinde Holsterhausen im Kreise Recklinghausen; am meisten abgenommen hat Eggerode im Kreise Ahaus; der Ort zeigt eine absolute Abnahme von 16,2 %. Unruhigste Bewegung zeigt also die Bevölkerungsveränderung in den letzten fünfzig Jahren. Die 27 Gemeinden relativer Zunahme sind es, die den hohen Durchschnittszuwachs des Gesamtgebietes bedingen. Außer den Zechengemeinden spielen die Städte eine große Rolle. Bei einer Verteilung von Stadt- und Landgemeinden fand ich für die Städte allein eine Zunahme von 205 %, während die Landgemeinden den viel geringeren Zuwachs von 42,7% haben.

Große Kontraste zeigt die Bevölkerungsbewegung inbezug auf die einzelnen Gemeinden. Hängt diese Verschiedenheit vielleicht zusammen mit den Dichtestufen, in die wir die Bevölkerung der Gegenwart einreihten? Das Resultat einer diesbezüglichen Untersuchung ist in der folgenden Tabelle niedergelegt.

Tabelle 14

Dichtestufen und Bevölkerungsbewegung.

Nr.	Dichtestufe	Zahl der Gemeinden	Einwohnerzahlen		Zunahme	
			1871	1919	absolut	in %
I	0–25	2	1 251	1 399	148	11,8
II	25—50	50	48 903	67 849	18 946	38,7
III	50—75	42	62 879	77 930	15 051	23,9
IV	75—100	17	24 561	35 972	11 411	46,5
V	100—150	12	10 389	19 217	8 828	85,0
VI	150—250	7	11 541	27 582	16 041	139,0
VII	250—500	9	9 950	33 734	23 784	239,0
VIII	über 500	22	69 037	208 172	139 135	201,5

Die Harmonie zwischen den Rubriken der Dichtestufe und der prozentualen Zunahme wird zweimal gestört, und zwar von

der II.—III. und von der VII.—VIII. Dichtestufe. Auffallend ist das hohe prozentuale Anwachsen in der II. Dichtestufe. Der Grund dafür liegt wohl darin, daß Greven links der Ems im Jahre 1871 noch nicht als selbständige Gemeinde gilt, sondern zu dem Ort Greven gehört, der nicht in mein Gebiet fällt. Für die Störung in der III. Dichtestufe ist die Gemeinde St. Mauritz verantwortlich zu machen, die in dem Zeitraum von 1895—1903 zum großen Teil der Stadt Münster eingemeindet wurde; mit dem Verlust an Areal ging natürlich auch die Einwohnerzahl zurück. Das geringe Zurückspringen des prozentualen Zuwachses in höchster Dichtestufe resultiert aus der Zugehörigkeit von Gemeinden, die zum Teil absolut abgenommen haben oder nur minimal gewachsen sind. So haben Horstmar-Stadt um — 2,9 %, Ramsdorf-Stadt um — 2,3 %, Epe-Dorf um 2,5 %, Wessum-Dorf um 6,2 % und Billerbeck-Stadt um 8,6 % zugenommen. Im allgemeinen aber tritt hervor, wie mit höherer Dichte auch die Bevölkerungszunahme wächst. Während die Unterschiede im Zuwachs in den unteren Dichtestufen nicht sehr weit auseinander liegen, sehen wir einen großen Sprung von der IV. zur V. Stufe, der sich in den beiden folgenden Dichtestufen wiederholt. Die VII. Stufe erreicht mit dem Zuwachs von 239 % den Maximalwert. Die letzte Dichtestufe zeigt den schon begründeten kleinen Abstieg. Der geringe Unterschied in den Wachstumsziffern der untersten Dichtestufen rührt von den vorwiegend landwirtschaftlichen Gemeinden her, während bei höherer und höchster Dichte zumeist nicht-agrarische Bevölkerungselemente Träger der örtlichen Bevölkerungszunahme sind.[86])

Der rein statistischen Auswertung des Zahlenbildes lasse ich eine geographische Betrachtung folgen, die uns sagt, warum diese Gemeinden zugenommen und jene eine Abnahme zeigen. Ich wende mich zunächst den Gemarkungen zu, die eine absolute Abnahme zeigen. Sie liegen zum Teil als zusammenhängende Fläche im Kreise Ahaus und Steinfurt, wie: Asbeck, Schöppingen-Kirchspiel, Eggerode, Laer, Horstmar-Stadt; oder Almsick und Estern Büren; teils finden wir sie im Gebiete zerstreut in Hülsten, Ramsdorf-Stadt im Kreise Borken, Hausdülmen im Kreise Coesfeld und Nordkirchen im Kreise Lüdinghausen. Für die zusammenhängenden Gemeinden sehe ich — mit Ausnahme von Horstmar-Stadt — geringe Fruchtbarkeit des Bodens als Hauptgrund an für die Bevölkerungsabnahme. Hinzu kommt das Fehlen der Eisenbahn. Eine andere Erklärung verlangt Eggerode mit 35,06 Mark Bodenwert. Kleines Areal setzt der absoluten Bevölkerungszunahme eine Grenze. Das macht sich geltend bei Ramsdorf-Stadt mit 851 Einwohnern und einem Raum von 0,157 qkm; dasselbe gilt für das nur 227 Einwohner zählende und

[86]) Vergl. O. Schlüter a. a. O. S. 222.

1,226 qkm große Eggerode und für Hausdülmen, das mit einer Fläche von 0,778 qkm als Siedlung auf engem Raum angesehen werden muß.

Bei den Gemarkungen mit relativer Abnahme darf nicht übersehen werden, daß der Gesamtzuwachs des Gebietes von 93,2 % ein ungeheuer großer ist, und daß Gemeinden mit etwa 30 % Zunahme schon beträchtlich gewachsen sind. Von den Gebieten, die um 0—10 % zugenommen haben, liegen Liedern, Westenborken, Gemen-Kirchspiel, Hundewick, Ottenstein, Heek, Büren, Merfeld, Ottmarsbocholt, Leer, Hollich in den beiden untersten Ertragsklassen. Bei Ottenstein, Merfeld, Leer, Ottmarsbocholt fehlt außerdem die direkte Eisenbahnverbindung. Wir können bei diesen Gebieten einen Parallelismus von geringer Bevölkerungszunahme und geringem Bodenwert feststellen. Nicht aus geringer Bodengüte zu erklären sind die zu höheren Ertragsklassen gehörenden Anholt-Stadt, Werth, Wessum-Dorf, Epe-Dorf, Osterwick, Rorup, Darfeld, Beerlage, Limbergen und Billerbeck-Stadt. Bei Epe-Dorf ist das geringe Areal von 0,297 qkm zu berücksichtigen, das keinen Zuzug der Bevölkerung von außen gestattet.

Die Zunahme der Bevölkerung um 10—25 % läßt bei mittlerer Ertragsklasse die Landwirtschaft als Grund des Anwachsens vermuten in den Gemarkungen Nottuln, Bösensell, Angelmodde im Kreise Münster und in Südkirchen, Ascheberg, Herbern, Stockum im Kreise Lüdinghausen, endlich bei Holthausen, Altenberge im Kreise Steinfurt und Weseke im Kreise Borken. Auch Gemarkungen mit niedriger Ertragsklasse lassen ihren Menschenzuwachs auf die Landwirtschaft zurückführen; hier möchte ich auf die Tatsache hinweisen, daß Bodenverbesserungen, qualitativ und quantitativ erhöhte Düngung heute in manchen Gebietsteilen einen höheren Reinertrag bedingen als ihn die Bonitierung vom Jahre 1861 angibt. Ich denke dabei vor allem auch an die Regulierungen und Entwässerungen der Bocholter Aa und des Holtwicker Baches. Einige Gemeinden verdanken den Zuwachs industriellen Einflüssen am Ort oder in den Nachbargemeinden. So wird Hollich von Burgsteinfurt und Borghorst, — Heek von Ahaus beeeinflußt; Vardingholt und Holtwick wachsen in Bocholts Nähe. Die Gemeinde Ammeloe verdankt den Zuwachs von 19,8 % der 1908 gegründeten Arbeiterkolonie Antoniusheim. Die Einwohnerzahl dieser Gemeinde stieg von 3796 im Jahre 1905 auf 4593 im Jahre 1919. Die Kolonie allein zählte 1913 insgesamt 2805 Kolonisten.

Bei dem Wachsen der Einwohnerzahl von 25—50 % kann der gute Boden wohl als Hauptursache angesehen werden in den Gemeinden Billerbeck-Land, Coesfeld-Kirchspiel, Havixbeck, Roxel, Albachten, Buldern und Hiddingsel. Zum Teil beeinflußt der Bodenwert den Zuwachs bei Dingden, Krommert, Borkenwirthe, Tungerloh-Pröbsting und Lüdinghausen-Land.

Die Stadt Vreden verdankt den Zuwachs von 46,9 % neben dem Bodenwert vor allem der Industrie, die im Anfang dieses Jahrhunderts die Bevölkerung anwachsen ließ. Daneben ist die Erschließung der Stadt durch die Eisenbahn im Jahre 1903 von großem Einfluß auf die Zunahme der Bevölkerung gewesen.

Der hohe Prozentsatz von 43,2, den die Gemeinde Wettringen in der Zunahme aufweist, ist vorwiegend auf die Kulturanlagen der Provinz zurückzuführen.

Die Gruppe von Gemarkungen, die einen höheren Bevölkerungszuwachs als den von 50 % zeigt, hat den Bodenwert nur mehr als untergeordneten Faktor, während die Industrie neben verkehrsgeographischen Momenten die gewaltige Steigerung der Volkszahl bedingt. So finden wir im Westen des Kreises Borken die Stadtgemeinde Bocholt, die im letzten Halbjahrhundert um 308,8 % gewachsen ist. Auf die Wichtigkeit dieses Ortes als Baumwollzentrum wurde bereits hingewiesen. Die Stadt beschäftigt in ihren industriellen Betrieben auch Arbeiter aus dem nahen Lowick, Holtwick, aus Stenern und Altrhede; diese Gemeinden haben alle über 50 % zugenommen. Biemenhorst, Lowick und Rhede haben selbst industrielle Unternehmen.

Ein Gebiet hoher Bevölkerungszunahme liegt sodann im Norden unseres Arbeitsfeldes, wo die Stadt Gronau mit dem enorm hohen Zuwachs von 654,7 % an der Spitze steht. In den Jahren von 1895—1905 wuchs die Einwohnerzahl des Ortes von 2083 auf 9139 an. Zu beachten ist dabei die Vergrößerung der Stadt auf Kosten der Landgemeinde Epe, in der früher die meisten industriellen Werke Gronaus lagen. An Gronau, das seine Entwicklung allein der Textilindustrie verdankt, schließen sich Ochtrup und Langenhorst, die auch infolge der Einführung der Textilindustrie eine große Bevölkerungszunahme aufweisen.

An der Ostgrenze unseres Gebietes reihen sich Gemarkungen hoher relativer Zunahme an die wichtige Bahnlinie Hamm—Münster—Rheine—Emden. Hier bedingte die günstige Verkehrslage das Aufblühen der Industrie. Beide Faktoren vereinigten sich und ließen die Bevölkerung ungeheuer zunehmen. So haben Hiltrup 288,2 %, Münster 304,7 %, Emsdetten 173,9 %, Mesum 121,3 %, Rheine links der Ems 130,2 % und Rheine-Stadt 303,1 % zugenommen.

Neben diesen Gebieten finden wir einzeln liegende Orte, die als größere und kleinere Stadtgemeinden stark angewachsen sind. Die Städte Ahaus, Stadtlohn, Coesfeld, Haltern, Dülmen führen das Anwachsen ihrer Bewohnerzahl neben der Industrie auf die Erschließung durch die Eisenbahn zurück.

Die bisher genannten Herde großer Bevölkerungsvermehrung werden noch überragt von den jungen Zechengemeinden am nördlichen Lippeufer. Aus ihrem jahrhundertelangen Schlafe geweckt,

ziehen hier die Kohlenschätze in den letzten Jahrzehnten mit Riesenkräften Volksmassen an; der Bevölkerungszuwachs der Gemeinde Selm beträgt 424,2 %, in der Gemeinde Hervest finden wir den Zuwachs von 912,5 % und endlich in Holsterhausen die Höchstziffer von 1424,0 %.

Die Stadtgemeinden im Verein mit den Zechengemeinden sind letzten Endes die Ursache der hohen durchschnittlichen Bevölkerungszunahme von 93,2 %.

E. Vergleich zwischen der Volksdichte im östlichen und westlichen Teil der Münsterschen Bucht.

Da ich im Rahmen der Arbeit bisher nur hie und da die bevölkerungsgeographischen Verhältnisse im östlichen Münsterlande erwähnte, mag es von Interesse sein, im folgenden eine kurze zusammenfassende Gegenüberstellung beider Teilgebiete zu finden.

Was die Natur des Landes anbetrifft, so zeigt die Tiefebene, die sowohl im Osten als auch im Westen von Hügeln und Bergen unterbrochen wird, eine Abdachung von Südosten nach Nordwesten. Das äußerst geringe Gefälle im Westen bedingt die sumpig-moorige Nordwestrandzone der Bucht. Aber auch der östliche Teil entbehrt der Versumpfung nicht. Die unausgeprägte Wasserscheide zwischen Lippe und Ems ließ die maßlose Versumpfung der Mastholter Niederung entstehen, die heute zum Teil durch Melioration verbessert worden ist.

Die östliche Hälfte der Bucht ist rings von Gebirgen umschlossen, während das westliche Gebiet schrankenlos in das holländische Tiefland übergeht im Westen.

An Bodenschätzen wird in beiden Teilgebieten am nördlichen Lippeufer Kohle abgebaut; für den Osten ist Ahlen das Zechengebiet, der Westen hat die vier Zechengemeinden: Selm, Hervest, Holsterhausen und Werne-Stadt. Die Kreide, die ein Plateau bildet, das den mittleren Teil der Tiefebene ausfüllt, tritt im Osten in den Beckumer Bergen, im Westen in den Baumbergen höhenbildend auf und schafft hier wie dort einen für den Ackerbau äußerst günstigen Boden. Diluviale Sande schuten im Osten die weite unfruchtbare Senne, im Westen finden wir um Haltern die Sandhügel der Hohen Mark und Borkenberge. Das Münstersche Heidesandgebiet erstreckt sich sowohl östlich als westlich der Ems.

Was Oberflächengestalt, Verteilung der Bodenarten und Bodenbenutzung anbetrifft, so unterscheiden sich beide Gebiete also nur sehr wenig voneinander.

Gegensätzlich jedoch gestalten sich die verkehrsgeographischen Verhältnisse der Teilgebiete. Während der Osten durch Haarstrang und Teutoburgerwald-Ketten ausgeprägt den Charakter der Abgeschlossenheit trägt, hat der Westen eine weite offene Pforte zum handelskräftigen Holland. Schon früh hatten Gronau, Bocholt, Rheine Handelsbeziehungen mit diesem Lande, ihm verdanken sie

ihre heutige Größe. Außerdem entbehrt der Osten eines zentral gelegenen Mittelpunktes, der dem Westen in der Provinzialhauptstadt gegeben ist, und von dem radial Wege und Eisenbahnen die Bucht durchqueren. In dem Dortmund-Ems-Kanal, der die westliche Hälfte der Bucht auf einer 55,3 km langen Strecke schneidet, besitzt unser Gebiet einen billigen Wasserweg für die Wirtschaftsgüter, und im Hafen von Münster einen wichtigen Getreideumladeplatz. Ein Gegensatz zeigt sich auch in etwa in der Siedlungsform, wir finden in der Westhälfte eine größere Zahl von Städten.

Stolte errechnete für ihr Gebiet im Jahre 1905 eine Durchschnittsdichte von 74,5 pro qkm, während ich für den Westen im gleichen Jahre 95,1 auf 1 qkm feststellte.

Die junge Großstadt Münster, die vielen Textilindustriestädte, die vier Zechengemeinden im Westen erklären die Differenz der Durchschnittsdichte beider Teilgebiete. Ein Vorherrschen der Industrie im westlichen Teil des Münsterschen Beckens ist unverkennbar. Wohl hat auch der Osten industrielle Züge. Der Kohlenabbau in der Zeche bei Ahlen, die Saline in Rothenfelde, Kalk- und Zementindustrie in der Umgegend von Beckum und Neubeckum, Baumwollspinnereien und Webereien in Warendorf, Freckenhorst, Sassenberg und Greven haben den rein agrarischen Charakter des Ostens verändert.[87]) Sie alle werden übertrumpft von den zahlreicheren Textilorten des Westens mit den Hauptbaumwollzentren Bocholt, Gronau und Rheine und den jungen Zechengemeinden am nördlichen Lippeufer.

---

[87]) Vergl. E. Stolte a. a. O. S. 23 f.

Volksdichte.

Name der Gemeinde	Volksdichte auf 1 qkm	Einwohnerzahl i. J. 1919	Flächeninhalt in qkm	Grundsteuerreinertrag auf 1 ha der Gesamtfläche	Fläche der Äcker, Wiesen und Weiden in ha	Fläche der Hofräume in ha	Moorflächen in ha	Sonstiges und Öd- und Unland in ha
Kreis Borken								
1 Anholt, Stadt	137,1	1 850	13,494	25,30	1144,40	133,—	—	0,72
2 Herzebocholt, Landgemeinde	39,4	295	7,492	16,36	497,50	83,20	—	168,49
3 Suderwick „	112,6	785	6,968	22.22	642,—	35,—	—	19,84
4 Werth „	246,4	542	2,201	22.38	204,81	2,30	—	13,—
5 Liedern „	66,6	709	10,636	18,93	832,90	12,12	—	218.56
6 Spork „	69,0	673	9,753	9 71	795,	25,—	—	155,34
7 Hemden „	43,2	560	12,956	5,77	704,62	130,—	—	461,—
8 Holtwick „	145,1	502	3,461	9,87	264,57	5,—	—	76.50
9 Lowick „	132,9	760	5,722	12,47	426,—	10,75	—	135,45
10 Mussum „	67.2	893	13.292	13,02	1134,—	85,—	—	110.22
11 Dingden „	62,8	2 686	42,771	8,26	2869,28	830,60	—	577,20
12 Biemenhorst „	108,8	667	6,131	6,99	308,—	145,—	—	160,13
13 Bocholt, Stadt	1324,8	25 052	18,912	13,74	1135,16	233,—	—	523,—
14 Stenern, Landgemeinde	69,3	662	9,551	7,49	590,55	142,50	—	222,03
15 Barlo „	37.4	740	19,778	6,36	1127,—	112,—	—	738.81
16 Büngern „	29,3	375	12,801	10,29	588,30	381,—	—	310,78
17 Krommert „	35,0	773	22,068	8,12	980.80	831,50	—	394,46
18 Krechting „	260,4	375	1,442	21,12	120,90	7.50	—	15,75
19 Altrhede „	68,8	702	10,197	12,07	630,70	268,70	—	120,34
20 Rhede „	941.7	2 392	2,536	14,56	179,10	50,50	—	24,05
21 Vardingholt „	41,3	1 206	29,185	8,79	1463,30	839,—	130,—	486,22
22 Rhedebrügge „	43,4	621	14,296	8,93	829,—	457,—	—	143,65
23 Homer „	44,9	207	4.613	9.08	259,—	147,—	—	55,34
24 Raesfeld „	71,3	2 164	30.334	10,31	1810,—	631,—	—	592,43
25 Grütlohn „	48,8	417	8,552	11,47	530,—	251,—	—	74,17
26 Westenborken „	40,5	341	8,411	9.89	537,—	229,—	—	75,14
27 Hoxfeld „	45,8	666	14,529	14,99	822,—	556,—	—	74,93
28 Borkenwirthe „	53,5	1 307	24,417	12,29	1358,—	646,—	—	437,74
29 Weseke „	83,8	1 923	22,949	17,18	1508,20	536,90	—	249.89
30 Gemen, Kirchspiel	51,5	895	17,370	13,49	964,42	517,85	—	254,57

32 Borken, Stadt	412,0	5 656	13,73	72,64	942,15	174,—	—	142,10
33 Marbeck, Landgemeinde	40,8	1 058	25,917	9,43	1521,—	772,—	—	298,75
34 Heiden, Landgemeinde	43,1	2 562	59,422	7,30	4565,22	905,—	250,—	222,—
35 Ramsdorf, Kirchspiel	41,8	1 376	32.900	11,95	1933,—	1260,—	—	97,02
36 Ramsdorf, Stadt	5413,4	851	0,157	23,11	8,10	—	—	7.62
37 Nordvelen, Landgemeinde	41,7	602	14,450	10,45	1030,50	300,—	—	114,50
38 Velen, Dorf	924,4	1 100	1,188	27,44	97,50	7,50	—	13,88
39 Waldvelen, Ldgd.	43,2	713	16.524	14,71	1009,—	550,—	—	93.39
40 Groß-Reken, Ldgd.	73,1	3 433	46,970	5,88	4263,74	224,—	—	209,30
41 Klein-Reken, „	93,3	673	7.215	8,55	535,09	170,—	—	16,40
42 Hülsten „	23,2	508	21,922	3,92	1752,18	340,—	—	100,—
Kreis Ahaus								
43 Ammeloe, Landgemeinde	32,8	4 593	140,118	4,93	10 638.—	1183,—	—	2190.86
44 Vreden, Stadt	850,3	2 823	3,324	22,81	300,75	1,50	—	30.10
45 Oeding, Landgemeinde	70,0	1 406	20,078	9,93	890,—	940,84	—	177,—
46 Südlohn „	73,1	1 867	25,532	10, 5	1865,—	358,22	—	330,—
47 Hundewick „	33,6	267	7,953	10,46	346,77	151,82	—	296,71
48 Wessendorf „	38,9	677	17,419	11,06	1172,56	488,89	70,52	10,—
49 Stadtlohn, Stadt	2364,6	4 318	1,826	39,61	127,50	—	—	55,11
50 Hengeler-Wendfelt, Landgem.	35,7	692	19,414	8.09	655,38	690,—	6,—	589,99
51 Ottenstein, Landgemeinde	144,5	753	5.208	13,15	496,25	4,50	—	20,04
52 Alstätte „	49,9	1 728	34.637	5,85	1556,50	237,—	500,—	1170,15
53 Wessum, Dorf	3673,7	698	0,192	26,15	10,75	—	—	8,45
54 Wessum, Kirchspiel	41,6	1 873	45,074	11,25	2866,80	454,—	525,—	661,58
55 Wüllen, Landgemeinde	54,2	2 285	42,153	12,51	1884,90	1511,60	—	818.80
56 Almsick „	25.3	519	20,509	8,04	699.80	740,32	—	610,83
57 Estern-Büren „	52,6	625	11,894	9,63	587,06	281,96	—	320,38
58 Ahaus, Stadt	838,4	4 502	5,371	22,67	441.39	21,—	—	74,72
59 Ammeln, Landgemeinde	86,1	902	10,477	12,42	569,50	186,20	—	292,02
60 Heek „	53,5	2 221	41,536	6,68	3578,—	202,—	—	373,55
61 Epe, Kirchspiel	86.9	4 115	47,334	5,88	1866,05	335,—	—	2532,32
62 Epe, Dorf	3903,3	1 171	0,297	39.44	17,40	—	—	12,25
63 Gronau i. W., Stadt	304,5	9 305	30.558	5,08	1606,54	314.87	80,—	1054,36
64 Nienborg, Landgemeinde	50,9	1 166	22,920	7,62	1721,20	19,50	—	551,28
65 Legden „	61,1	2 790	45,700	13,76	3084,—	1252,—	—	233,96
66 Asbeck „	85,5	863	10,088	22,58	733,20	209,—	—	66,53
67 Schöppingen, Kirchspiel	33.5	2 317	69,068	14,03	5787,34	825,—	—	294.50
68 Schöppingen, Wiegbold	257,0	908	3,535	27,44	330,80	7,—	—	15,65
69 Eggerode, Landgemeinde	185,1	227	1,226	35,06	100,96	13,40	—	8,27

Name der Gemeinde	Volksdichte auf 1 qkm	Einwohnerzahl i. J. 1919	Flächeninhalt in qkm	Grundsteuerreinertrag auf 1 ha der Gesamtfläche	Fläche der Äcker, Wiesen und Weiden in ha	Fläche der Holzungen in ha	Moorflächen in ha	Sonstiges und Öd- und Unland in ha
Kreis Coesfeld								
70 Estern, Landgemeinde	35,1	471	13,415	13.50	893,45	337,—	5,—	105,—
71 Harwick, „	50,9	467	9,167	12,57	606,68	184,—	—	126,—
72 Gescher „	449,9	2 101	4,672	13,68	267,—	104,15	—	96,—
73 Tungerloh Pröbsting, Landgem.	28,9	820	28,298	4,79	2122,—	312,—	32,—	272,81
74 Tunge loh Kapellen „	64,6	977	15,122	9,40	968,18	241,—		303,—
75 Büren, Landgemeinde	32,4	314	9,689	11,42	644,—	140,—	6,—	178,96
76 Holtwick „	65.8	1 503	22.831	20.58	2012,—	—	—	271,09
77 Osterwick „	57.4	2 447	42,636	21,75	3669,30	316,70	—	277,61
78 Coesfeld, Stadt	1423,7	9 610	6,753	35,83	566,59	0,75	—	105,92
79 Coesfeld, Kirchspiel	41,6	3 605	86,627	12,03	5525,—	2121,—	609,—	397,65
80 Lette, Landgemeinde	44,3	1 929	43.572	8,67	2662,—	600,—	—	1095,19
81 Merfeld „	30.5	849	27.823	6,66	1736,—	337,—	—	709,28
82 Lippramsdorf „	43,9	1 285	29.229	8,21	1789.—	928,—	—	205,89
83 Haltern, Kirchspiel	32,7	3 348	102,461	7,27	3639,36	3725,—	—	2881,75
84 Haltern, Stadt	1227.5	6 972	5.675	23,04	506,53	10,75	—	50,25
85 Hullern, Landgemeinde	66,5	473	7,114	9.05	379.98	208,—	—	123,40
86 Dülmen, Kirchspiel	41,3	4 113	99,572	16,97	7505,21	1890,—	—	562,—
87 Haus Dülmen, Landgemeinde	420,5	328	0,778	19,35	69,20	—	—	8,63
88 Dülmen, Stadt	639,4	7 922	12,385	21,48	982,86	152,52	—	103,15
89 Rorup, Landgemeinde	126,4	527	4,173	26,71	384,—	16,—	—	17,32
90 Darup „	61,5	1 277	20.779	20,22	1277,—	685,—	—	115,87
91 Billerbeck „	56,4	3 199	56,714	24,65	4479,58	887,40	—	304,40
92 Billerbeck, Stadt	4391,9	1 625	0.369	56,84	22,87	—	—	14,05
93 Darfeld, Landgemeinde	70,9	2 015	28.402	24,75	2256,—	462,—	—	122,16
94 Beerlage „	40,2	1 359	33,796	25,25	2716,02	519.40	—	144,16
95 Limbergen „	37,2	763	20,528	25,34	1561,50	300,—	—	191,35
96 Buldern „	86,2	1 420	16,481	26,74	1313.—	249,—	—	86,08
97 Hiddingsel „	104,6	726	6,943	20,91	592,24	74,—	—	28,10
Kreis Recklinghausen								
98 Erle, Landgemeinde	46,2	924	20.024	7,26	1335,43	430,—	—	237,—
99 Rhade „	82,8	957	11,555	7,90	653,—	101,—	3,—	398,51
100 Altschermbeck, Landgemeinde	36,2	1 182	32,679	5,74	1803,—	1055,—	—	409,87

102 Hervest, Landgemeinde	322,4	5 609	17,396	9,5[illegible]	1105,—	345,—	—	289,59
103 Wulfen „	50,8	1 724	33,950	6,66	2119,02	874,—	—	402,—
104 Lembeck „	44,9	2 433	54,153	8,01	2915,—	2160,—	20,—	320,25
Kreis Steinfurt								
105 Ochtrup, Landgemeinde	93,2	7 539	80.916	8,25	3633,—	1434,—	—	3024,57
106 Wettringen „	55,1	3 144	57,084	9,58	1224,—		1134,35	350,—
107 Langenhorst „	134,5	565	1,196	14,84	282,50	35,63	—	101,50
108 Welbergen „	40,0	812	20.281	9,66	950,—	386,24	—	691,88
109 Metelen, Kirchspiel	23,4	891	38,127	6,32	2061,40	508,99	—	1242,34
110 Metelen, Wiegbold	846,6	1 634	1,934	27,62	163,10	3,01	—	27,30
111 Leer, Landgemeinde	54,3	1 432	26,378	11,58	1602,62	515,82	364,—	155,35
112 Sellen „	40.6	880	21,692	7,19	799,—	170,—	—	1200,23
113 Burgsteinfurt, Stadt	1268,2	5 656	4,464	29,93	374,—	7,—	—	65,43
114 Horstmar, Kirchspiel	30,5	525	17,205	23,72	1128,32	204,68	—	87,45
115 Horstmar, Stadt	1540.3	1 057	0,686	51,00	53,51	0,09	—	14,99
116 Laer, Landgemeinde	72,0	2 253	31,273	27,38	2516.39	464,—	—	146,86
117 Holthausen „	91,0	355	3,904	24,73	349.42	21,47		19,52
118 Borghorst „	181,2	8 367	46.183	15,76	2939,—	675,—	800,—	204,29
119 Hollich „	32.9	1 088	33,020	9,59	1300,—	550,—	10,—	1442,—
120 Neuenkirchen, Landgemeinde	92,5	1 216	45,587	9,07	1823,70	352,50	—	2382,47
121 Rheine l. d. Ems „	70,9	3 048	42,965	8,69	1885,—	1089,—	50,—	1272,53
122 Rheine, Stadt	2351,6	15 638	6,654	28,96	532,—	2,—	—	131,37
123 Mesum, Landgemeinde	88,7	1 914	21,585	5.94	1141,50	511,—	100,—	406,—
124 Emsdetten „	198,7	12 203	61,409	6,90	2931,—	814.50	823,—	1570,46
125 Nordwalde „	66.8	3 448	51.601	16,94	3427,—	1198,—	200,—	335,05
126 Altenberge „	51,8	3 243	62.547	19,73	5548,—	368,50	—	338,23
127 Hembergen „	78,9	314	3,985	13,45	331,45	11,00	16,04	40,—
Landkreis Münster								
128 Nottuln, Landgemeinde	78.7	4 417	56,127	27,77	4482,58	858.11	—	272,—
129 Appelhülsen „	1033,8	734	0,706	40,35	52.64	7,—	—	11,—
130 Schapdetten „	170,0	255	1,499	18,40	136,78	0,37	—	12,72
131 Havixbeck „	80,2	3 257	40,597	25,49	3190,—	653,05	—	216,66
132 Bösensell „	50,8	1 175	23,119	22,30	1765,89	428,—	—	118,—
133 Albachten „	62,2	828	13,323	20,03	881,32	377,—	8,—	86,—
134 Roxel „	57,5	1 886	32,809	22.79	2493,96	627,—	—	160,—
135 Nienberge „	46.9	1 341	28.585	19.91	2322,—	412,—	—	124,54
136 Amelsbüren „	46.9	2 036	43,396	16,03	2745,96	1369,—	10,—	214,64

Name der Gemeinde	Volksdichte auf 1 qkm	Einwohnerzahl i. J. 1919	Flächeninhalt in qkm	Grundsteuerreinertrag auf 1 ha der Gesamtfläche	Fläche der Äcker, Wiesen und Weiden in ha	Fläche der Holzungen in ha	Moorflächen in ha	Sonstiges und Öd- und Unland in ha
137 Rinkerode, Landgemeinde	44,8	1 626	36,331	15,14	2364,60	1131,90	—	136,56
138 Hiltrup „	130,3	2 566	19,698	14,40	1348,20	480.90	—	140,74
139 Angelmodde „	51,7	283	5.469	20,95	409,50	70,90	-	66,50
140 St. Mauritz „	59.4	3 208	53,987	12,14	3899,84	1049,92	—	447,44
141 Gimbte „	62,9	488	7,762	9,90	490,33	236,70	7,—	42,20
142 Greven l. d. Ems, Landgem.	31,0	1 600	51,531	10,33	2858,10	1815,-	330,—	150,—
143 **Stadtkreis Münster**	1497.9	100 455	67,062	28,35	5240,	390,—	—	1076.21
Kreis Lüdinghausen								
144 Seppenrade, Landgemeinde	47,0	2 904	61,739	10,75	2913,—	1735,—		1525,97
145 Olfen, Kirchspiel	38,7	1 689	43,605	15,66	2592,—	1526,-	-	242,49
146 Olfen, Stadt	233,4	2 012	8,618	15,40	712,80	55,--	—	94,-
147 Senden, Landgemeinde	47,1	2 819	59,819	16,36	4015,40	1283,60	—	682,95
148 Lüdinghausen „	45,3	3 395	74,911	17,22	5842,-	1292,-	—	357,13
149 Lüdinghausen, Stadt	1269,3	1 049	3,190	23,18	246,—	28,--	—	44,99
150 Selm, Landgemeinde	307,9	8 088	26,272	17,55	2133,04	365,40	—	128,80
151 Bork „	103.5	3 523	34,029	20,50	2289,--	754,89	-	159,—
152 Altlünen „	224,5	3 976	17,713	16,57	1348,—	279,—	-	144.33
153 Südkirchen „	85,5	1 254	14,672	21,33	1243,--	175.—	—	49,15
154 Nordkirchen „	50,5	1 526	30,204	23,02	2397,—	538,—	--	85,40
155 Ottmarsbocholt, Landgem.	59,5	1 557	26,170	19,07	1866.90	579,10	—	170,-
156 Venne, Landgemeinde	47,1	161	3,416	12,66	212,—	94,61	-	35,-
157 Ascheberg „	60,9	3 619	59,344	20,06	4447,-	1005,-		482,42
158 Kapelle „	91,9	647	7,041	16.90	590,50	59,—	—	54,85
159 Herbern „	64,3	3 018	46.973	20,49	3694,-	695,—		308,25
160 Werne „	113.1	5 993	52,968	16,70	3414,40	1385,50	—	196,85
161 Werne a. d. Lippe, Stadt	760,0	4 963	6,526	24,97	563,--	44,80	—	44,82
162 Stockum, Landgemeinde	76,4	1 206	15,786	22,56	1342,50	72,80	-	163,26

Lebenslauf.

Geboren bin ich, Maria Henke, am 26. Februar 1894 als Tochter des Landwirts A. Henke zu Frettermühle im Sauerland. Ostern 1916 bestand ich die Reifeprüfung des Oberlyzeums und 1917 die Lehramtsprüfung in Brede, Kreis Höxter. Von 1917—20 unterrichtete ich an den Lyzeen in Arnsberg i. W. und Oldenburg i. Old. Von 1921 ab studierte ich an den Universitäten Freiburg i. Br. und Münster i. W. Erdkunde, Deutsch, Englisch.

Allen meinen akademischen Lehrern sage ich Dank, besonders meinem hochverehrten Erdkunde-Lehrer, Herrn Prof. Dr. Mecking, der die Arbeit anregte und mit großem Interesse begleitete.